

# Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der Allgem. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (G. S. Nr. 29, Samsburg) und der freien Vereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80  $\frac{1}{2}$ , in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Nürnberg, 28. Januar 1893.

Inserate die viergespaltene Pettzeile oder deren Raum 20  $\frac{1}{2}$  Abentation und Expedition: Nürnberg, Weizenstraße 12.

## Koalitionsfreiheit im Munde der Regierung und in der Praxis der Regierungswerkstätten.

„In schönen Worten auch den Arbeitern gegenüber haben es die Männer des „neuen Kurses“ nicht fehlen lassen; aber die Erfahrungen, welche die Arbeiter mit den Thaten des „neuen Kurses“ machen mußten, gleichen auf's Haar denen unterm „alten Kurs“. Es war wirklich nicht der Mühe werth, daß die Vobisänger der neuen Aera so entzündet die Harfe des Servilismus schlugen über das schönklingende Wort von den „Muster-Anstalten“, der Streik im Saarrevier ist die grellste, aber nicht die einzige oder letzte Illustration dazu. Welche Summe von Enttäuschungen, welches Maß von Demüthigungen, Groß und Entrüstung haben diese eheben so christlich-frommen und königstreuen Arbeiter über sich ergehen lassen müssen, ehe sie in der jetzigen Zeit zu Tausenden, fast Mann für Mann ihre Existenz auf's Spiel setzten und zum Streik griffen! Und wie tief empfunden muß das erlittene Unrecht sein, daß sogar die so ängstlich abmahnen und zurüchhaltenden Frauen der Bergleute plötzlich sich an die Spitze stellten und ihre Männer zur Fortsetzung des Kampfes, zum Ausscharren bis zum ganzen Sieg oder völligen Niederlage anfeuereten!

Wenn die Herren am grünen Tische über diese Erscheinung richtig nachdenken wollten, so könnten sie allerdings Vieles lernen. Wir hegen aber keine Hoffnung!

Herr v. Stumm hat bei Besprechung dieses Streiks im Reichstag anlässlich der sozialdemokratischen Nothstands-Interpellation mit der ihm eigenen Brutalität der Rücksichtslosigkeit der Regierung den Vorwurf gemacht, sie sei zu lau gewesen, sie hätte einfach den Rechtschutzverein der Bergleute von Anfang an vergewaltigen sollen, dann wäre es nie zum Streik gekommen! Der Herr Minister Verlepsch, der eigentliche Reform-Minister des „neuen Kurses“, trat dieser Rücksichtslosigkeit entgegen und sprach das schöne Wort aus, die Regierung sehe nicht auf dem Standpunkt und werde nie auf dem Standpunkt stehen, daß sie das Koalitionsrecht der Arbeiter beschränken will!

Ein schönes Wort, in der That, wie steht es aber in der Wirklichkeit?

Wir wollen nicht auf die vorjährigen Enthüllungen über das Komplott der Berliner Metallindustriellen zurückkommen, wiewohl der Joru über diese schmachvolle Brandmarkung durch brutale Unternehmer unvergessen in den Herzen der deutschen Arbeiter weiterbrennt, sondern wir erinnern zur Charakterisirung über den Werth solch schöner Worte an jene Thatfache, die in Nr. 1 ds. Bl. angeführt und die sofort in der nächsten Sitzung vom Abg. Auer dem Herrn Minister vorgehalten wurde.

Vom 27. August 1879 bis zum 30. Dezember 1892, also über 13 Jahre, stand der Schlosser W. K. in Staatswerkstätten in Arbeit, zuerst in der Haupt-

werkstatt Breslau, von 1885 ab in der Betriebswerkstatt Reisse. Im Dezember vor. J. lag er krank in der schlesischen Augenklinik zu Breslau, da erhielt er zu seiner Erbauung folgendes Schriftstück dorthin zugesandt:

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Geschäftsbuch Nr. A 2543 I/V.

Reisse, den 12. Dezember 1892.

Nach Anzeige des hiesigen Betriebs-Verwalters und Ihrem eigenen Zugeständniß, sowie nach dem uns vorliegenden polizeilichen Bericht haben Sie zum 21. Oktober ds. J. eine öffentliche Versammlung aller in der Metallindustrie beschäftigten Personen in das Lokal zum Vergewaltigen einberufen, haben die gedruckten Einladungen zu dieser Versammlung in den Räumen der hiesigen Betriebswerkstatt während der Arbeitszeit vertheilt, die Versammlung demnach als Einkruser eröffnet und als Vorsitzender des von derselben gewählten Bureaus geleitet, sowie am Schluß derselben ein Hoch auf den Vorsitzenden des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Junge, ausgebracht, welcher daselbst mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung erwidert hat.

Obwohl weder in der gedruckten Einladung zu der Versammlung, noch in den dort gehaltenen Reden ausdrücklich darauf hingewiesen oder ausgesprochen worden ist, daß diese Versammlung einen sozialdemokratischen Charakter hat, erhebt doch sowohl aus dem Inhalt jener Reden wie aus der Thatfache, daß der Hauptredner des Abends, A. Junge aus Stuttgart, notorisch die — sozialdemokratische Agitation betreibt (1), die sozialdemokratische Tendenz unzweifelhaft, wie auch der von dem p. Junge geleitete Deutsche Metallarbeiter-Verband und somit die auch in jener Versammlung konstituirte Filiale dieses Verbandes sozialdemokratische Bestrebungen verfolgt und solchen Tendenzen huldigt.

Aus dem Angeführten ergibt sich (1), daß Sie in hervorragender Weise agitatorisch bei der Gründung des bezeichneten Zweigvereins in sozialdemokratischem Sinne und Interesse thätig gewesen sind. Eine solche Thätigkeit verträgt sich aber nicht mit Ihrer Beschäftigung in einer Werkstatt der Staatsbahnverwaltung und kann von uns nicht geduldet werden.

Wir kündigen deshalb Ihnen strafweise das Arbeitsverhältnis mit der Maßgabe, daß Sie mit Ablauf dieses Monats aus der Beschäftigung bei der diesseitigen Verwaltung anzuschließen haben.

Deichman.

So weit dieses liebliche Aktenstück, das ausdrücklich die Adresse der Schlesischen Augenklinik trägt.

Aber damit nicht genug. Auch auf dem „Führungs-Beugniß“ steht am Schluß als Entlassungsgrund ausdrücklich angegeben:

„Die Entlassung erfolgt nunmehr deshalb, weil p. K. in hervorragender Weise in sozialdemokratischem Sinne und Interesse agitatorisch thätig gewesen ist.“

Und wer die heutige Geschäftskonjunktur und die in der oben erwähnten „Komplott-Broschüre“ gekennzeichneten Verhältnisse in der Metallindustrie kennt, der weiß auch, daß mit diesem Führungszeugniß der Mann in keiner größeren Fabrik mehr Arbeit finden kann. Das Zeugniß wirkt wie ein Ariasbrief, verdammt den Familienvater geradezu zum sozialen Untergang.

Und warum?

Der Mann hat einfach das ihm gesetzlich zustehende Recht ausgeübt, sich einer

unpolitischen, rein gewerkschaftlichen Vereinigung anzuschließen und für dieselbe seine Nebenarbeiter zu gewinnen versucht.

Man braucht zur Kennzeichnung dieses — Schriftstücks nichts weiter anzuführen als den Satz, daß weder die Einladung, noch die Rede auch nur einen Hinweis auf die Sozialdemokratie enthielten, und jeder objektiv Urtheilende wird zugestehen, daß hier geradezu frivol mit der Existenz eines Familienvaters umgegangen wird.

Wir stehen nicht auf dem Standpunkt, daß die Regierung oder irgend ein Unternehmer das Recht habe, Arbeiter ihrer sozialdemokratischen Gesinnung wegen zu maßregeln; nein, auch das ist nur eine brutale Vergewaltigung, die aber in dem gegenwärtigen Machtverhältnisse ihre Erklärung findet. Aber auch wer jenen Standpunkt theilen wollte, müßte hier gestehen, daß es sich in diesem Falle nicht um politische Tendenzen, sondern einfach um Vergewaltigung des Koalitionsrechtes handelt. Und wie angenehm für die Leiter der Staatswerkstätte in Reisse, daß ihnen über die zur Gründung einer Filiale des Metallarbeiter-Verbandes einberufene Versammlung gleich der polizeiliche Bericht vorliegt. Diese schöne Harmonie der jedenfalls städtischen Polizei mit der königlichen Behörde! Und wie angenehm ist ferner dieses Verhältniß auch nach der moralischen Seite hin! Ein Fabrikant muß sich irgend einen verlumpten Denunzianten halten, die Staatswerkstätte kann sich dies unreinliche Element verschonen, sie erhält den offiziellen Polizeibericht!

Nicht um unsere Entrüstung zu dokumentiren, kritisiren wir diesen Fall; so empörend diese Maßregelungen auch wirken, wir sind sie allmählich gewöhnt und registriren die schreiendsten Fälle nur, um langsam, aber sicher das Maß zu füllen!

Bergehen wird dieser Widerspruch zwischen Theorie und Praxis nicht. Wie die Peitschenhiebe des „alten Kurses“ zählen die Arbeiter diese Züchtigungen mit Storpionen unterm „neuen Kurs“.

Herr Verlepsch, der Reform-Stern des neuen Kurses mag noch so schön reden, schließlich sieht Jeder, daß die Dinge unterm „neuen Kurs“ doch den Verlauf nehmen, den der polternde und brutale „König Stumm“, dieses Prototyp der Industriefeudalität, als wünschenswerth hinstellt: Stumm haßt den Flittertand der Sozialreform, der nicht Fisch und nicht Fleisch ist, wozu, sagt er, diese Zustände verschleiern, der Arbeiter hat zu kämpfen und zu radern, er braucht keine politischen Rechte, vor Allem darf er das Koalitionsrecht nicht benutzen, er soll froh sein, wenn er nicht noch zu hungern braucht. Herr Verlepsch aber sagt, die Regierung sehe nicht auf dem Standpunkt und werde nie auf dem Standpunkt stehen, daß sie das Koalitionsrecht der Arbeiter beschränken will!

Und wir verweisen einfach auf diesen Reizer Erlaß. Er ist die offizielle, aktenmäßige Widerlegung aller sozialreformlerischen Scheinrednerel und er wirkt

für uns besser und nachhaltiger als unsern schärfsten Angriffe.

## Die deutsche Arbeitsstatistik verglichen mit der des Auslandes. II.

Wir haben nun noch die Arbeitsstatistik Englands und der vereinigten Staaten von Amerika einer Betrachtung zu unterziehen.

Das englische Unterhaus faßte im Jahre 1886 einstimmig eine Resolution, daß unverzüglich Schritte eingeleitet werden sollen, um eine möglichst vollständige und zuverlässige Arbeiterstatistik für England aufzustellen und zu veröffentlichen. Von der Schaffung eines besonderen Arbeitsamtes sah man vorerst ab, doch dürfte das jetzige Ministerium Gladstone die Ansätze hierzu ausbauen. Damals wurde in der Handelsabtheilung des englischen Ministeriums ein Bureau für Arbeiterstatistik errichtet und die Leitung desselben einem früheren Arbeiter und Beamten der Gewervereine John Burnett übertragen. Als Aufgaben wurden demselben zugewiesen: die Darstellung der Arbeitslöhne in den letzten 50—60 Jahren auf Grund der in den Parlamentsberöffentlichungen und anderen Quellen sich vorfindenden Angaben, Ergänzung dieser Statistik durch eine ähnliche fremdländische Lohnstatistik aus den zu Gebote stehenden Materialien, Zusammenstellung einer Statistik über die Lebenslage der arbeitenden Klasse, weitere Erhebungen über Lohn, Arbeitszeit, Arbeitsgelegenheit und das Verhältniß, in welchem die Arbeiter an den verschiedenen Lohnsätzen theilhaftig sind, Statistik der Preise und der Lebenskosten in- und außerhalb Englands.

Auf Grund dieses Programms wurde eine rege Thätigkeit entwickelt und jedem der aufgezählten Programmpunkte ein, meist aber mehrere zum Theil umfangreiche Berichte gewidmet. Wir heben hier nur hervor eine Sammlung älterer lohnstatistischer Angaben für die Zeit von 1833—1860, weil sie die Löhne nach den einzelnen Berufszweigen und Distrikten oft unter Hinzufügung der Arbeitsstunden sonderbar. Vier Veröffentlichungen und zwar aus den Jahren 1887, 1888, 1889 und 1891 beschäftigen sich mit den Trades-Unions, in ihnen werden die Tendenzen der hervorragendsten Gewervereine und ihrer Kampfmittel auf Grund der von ihren Sekretarien auf den ausgefüllten Fragebogen gegebenen Antworten dargestellt, drei Berichte aus den Jahren 1888, 1889 und 1890 behandeln Arbeitsverhältnisse und Aussperrungen mit einer Einleitung, in welcher der Nachweis erbracht wird, daß die Bildung der Gewerkschaften dazu beigetragen habe, die gewerblichen Streitigkeiten zu vermindern, auch wird in der Einleitung die Organisation der ungelerten Arbeiter dargestellt. Die eigentliche Statistik der Arbeitsverhältnisse wurde nach amerikanischem Muster in der Weise hergestellt, daß alle auf Streiks bezüglichen Notizen ausgeschlitten und an die hierdurch bekannt

gewordenen Beteiligten Fragebogen verfaßt wurden, deren Inhalt statistisch verarbeitet wurde.

Auch auf dem Gebiete der beschreibenden Statistik hat das englische „Labour Bureau“ Bemerkenswertes geleistet, so veröffentlicht es Berichte über das Schwitzsystem (Sweating-System) im Londoner Osten und in Leeds, dann über die Verhältnisse der Nagelschmiede und Kettenherzeuger in South-Staffordshire und East-Worcestershire. Diese Veröffentlichungen beruhen auf Erhebungen, die der Labour-Korrespondent an Ort und Stelle bei Unternehmern und Arbeitern einzog. Außerdem wurden seitens des Bureaus Lohnstatistiken der Jahre 1885 und 1886 veröffentlicht. Eine Ergänzung hiezu bildet die im Auftrage des Unterhauses mittelst an Unternehmer und Arbeiterorganisationen versandte Fragebogen ausgeführte Erhebung über die durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitsstunden bei den Hauptindustrien in den bedeutendsten Gewerbezentren in den Jahren 1850, 1860, 1870, 1880 und 1890. Auch über die Lebenshaltung der Arbeiterklasse wurde durch Verarbeitung einer nicht geringen Zahl von Haushaltungsbudgets Material gewonnen; wir berichteten vor längerer Zeit in dieser Zeitung über die Ergebnisse dieser Erhebung.

Betrachten wir nun endlich noch die Vereinigten Staaten von Amerika, von denen aus die meisten dieser Erhebungen über die Lage der Arbeiterklassen ihren Ausgang nahmen und wo bis nun am meisten auf diesem Gebiete geleistet wurde.

Schon seit dem Jahre 1866 hatten zahlreiche Arbeitervereinigungen in vielen Staaten der Union auf die Einrichtung von Ämtern gedrungen, welche der Erforschung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse gewidmet sein sollten. Zum ersten Male waren diese Bestrebungen im Jahre 1869 von Erfolg gekrönt, indem das Parlament von Massachusetts ein Gesetz annahm, wonach ein „Bureau of Statistic of Labor“ (ein arbeitsstatistisches Amt) gegründet werden sollte. Demselben wurde die Aufgabe gestellt, „alljährlich bis zum 1. März dem Parlamente statistische Daten und Berichte zu liefern, welche auf sämtliche Zweige der Fabrikation und des Ackerbaues Bezug haben. Hierbei ist insbesondere auf die Beziehungen zwischen Handel und Industrie, ferner auf die Wirkung der Arbeit auf Gesundheit und Unterricht der arbeitenden Klasse Bedacht zu nehmen“. Diese Bestimmungen lehren in beinahe ganz gleicher Formulierung bei den 20 einzelstaatlichen Bureaus wieder, welche seit 1872 bis in die jüngste Zeit nach dem Muster des Amtes von Massachusetts in's Leben gerufen wurden. Die Vorstände einzelner dieser Bureaus haben auch als Fabrik- und Bergwerksinspektoren zu fungieren. Neben diesen Bureaus, die trotz oft freilich nicht genügender Mittel anerkannt Hervorragendes leisten, besteht noch — übrigens ohne weitere Beziehungen zu den arbeitsstatistischen Ämtern der Einzelstaaten — das im Jahre 1885 zu Washington für das Gesamtgebiet der Union begründete Department of Labor. Die allgemeinen Aufgaben dieser Bureaus, an deren Spitze der frühere Chef des als Musteramt geltenden Bureaus von Massachusetts, Oberst Carroll D. Wright steht, bestehen in der Sammlung und Verbreitung von nützlichen Informationen über Gegenstände, die mit der Arbeit zusammenhängen, im allgemeinsten und umfassendsten Sinne des Wortes und speziell über ihr Verhältnis zum Kapital, die Arbeitsstunden, den Verdienst der Arbeiter und die Mittel zur Hebung ihres materiellen, sozialen, geistigen und moralischen Gedeihens.

Der Leiter des Bureaus wurde auch besonders beauftragt, Untersuchungen anzustellen über die Produktionskosten von Handelsartikeln in den Vereinigten Staa-

ten und in denjenigen europäischer Staaten, welche Waaren nach Amerika ausführen, aus welchen Angaben die einzelnen Produktionskosten, die Löhne und Arbeitsstunden, der Gewinn des Fabrikanten und die Unterhaltskosten, sowie die Lebenshaltung der Arbeiter in verschiedenen Ländern zu entnehmen sind. Ferner hat das Departement Erhebungen zu veranstalten über die Wirkung der Zollgesetze, über Streitigkeiten zwischen Unternehmern und Arbeitern u. s. w.

Die Thätigkeit, welche das Department of Labor in Ausführung dieses inhaltreichen Programms entfaltet, ist eine höchst bedeutende, wofür die zum Theil erschienenen Berichte, zum Theil Bände von weit über 1000 Seiten, die besten Zeugen sind. Wir heben aus den bisherigen Veröffentlichungen die folgenden hervor: über die gewerblichen Krisen, über die Gefängnisarbeit, über Arbeitseinstellungen und Aussperrungen, über den in dieser Zeitung berichtet wurde, über die Lage der Arbeiter in den großen Industriezentren. Die letzte Leistung des Departements war eine detaillierte Erhebung über die Produktionskosten von Kohle, Coke, Eisen, Stahl, Glas, Baumwolle, Seiden-, Schafwolle-, und Leinenerzeugnissen, das Verhältnis der Arbeitskosten zu den Gesamtproduktionskosten, das Arbeitsverkommen, die Leistungsfähigkeit und die Unterhaltskosten der Arbeiter. Die Daten hierfür wurden durch die Experten des Amtes direkt aus den Büchern mehrerer hundert amerikanischer und über hundert europäischer Industrie-Etablissements ausgezogen. Das Vertrauen des Publikums, welches die amerikanischen arbeitsstatistischen Ämter durch ihr streng objektives Vorgehen<sup>1)</sup> zu erwerben gewußt haben, trägt nicht wenig dazu bei, denselben ihre Aufgabe zu erleichtern und ihren Veröffentlichungen den Weg auch unter die arbeitenden Klassen zu bahnen, so daß jährlich nicht weniger als 130.000 Exemplare von Veröffentlichungen arbeitsstatistischer Inhalts in die Hände der Arbeiter gelangen.<sup>2)</sup>

Die Fortschritte der anderen Länder auf dem Gebiete der Sozialstatistik sollten von den Arbeitern ihren Gegnern möglichst häufig vor die Nase gerieben werden, damit das dummdreiste Gerede von Deutschland, das an der Spitze der Sozialpolitik marschire, verstumme.

## Gewerkschaftsbewegung in Oesterreich.

(Schluß.)

Die äußere Entwicklung des Gewerkschaftswesens läuft in Oesterreich so ziemlich mit der allgemeinen politischen Arbeiterbewegung parallel. Die Anfänge beider Bewegungen fallen in die sechziger Jahre, in welchen die reichsdeutsche Arbeiterbewegung in Oesterreich einen starken Widerhall fand. Die berühmte große Demonstration der Wiener Arbeiter vor dem Parlament im Jahre 1869 verschaffte der österreichischen Arbeiterschaft das Koalitionsrecht und der wirtschaftliche Aufschwung jener Zeit gewährte zur erfolgreichen Ausnutzung desselben bald auch den nöthigen wirtschaftlichen Rückhalt. Nach einer Ueberfluth, welche aus dem Jahre 1874 stammt, gab es in Wien eine größere Anzahl von Gewerksvereinen. Organisiert erscheinen die Anstreicher, Gold- und Metallschläger, Lackirer, Maler und Bergolbergerhilfen,

<sup>1)</sup> Eine Ausnahme macht das arbeitsstatistische Bureau von Newyork, dessen Direktor sich bei der letzten Präsidentschaftswahlbewegung nicht enthielt, in einem amtlichen Berichte zu politischen Zwecken zu fälschen.

<sup>2)</sup> Vorstehende Angaben sind zum Theil einem Aufsatze von Dr. Fr. Probst, die Ämter für Arbeiterstatistik in den verschiedenen Ländern im November-Dezemberhefte der Wiener „Statistischen Monatschrift“ entnommen.

die Buchbinder, die Buchdrucker und Schriftsetzer, die Geschäftsdienner, die Glaser, die Gold- und Silberarbeiter, die Handschuhmacher, die Manufakturarbeiter, die Metallarbeiter, die Musikinstrumentenmacher, die Sattler, die Schuhmacher usw. Auch in den Provinzialhauptstädten bestanden Fachvereine. Noch war aber das Organisations für den Werth dauernder Organisationen unter den Arbeitern wenig entwickelt. Viele traten einem Gewerksvereine nur bei, um dessen Unterstützung bei irgend einer Forderung zu erlangen. Waren diese erfüllt, so ließen sie sich nicht mehr im Vereine sehen. Der bleibende Erfolg dieser ersten Gewerksvereinsbewegung war immerhin der, daß fast überall eine würdigere und anständigere Behandlung der Arbeiter durchgesetzt und die Arbeitszeit reduziert wurde. Die etwa errungenen Lohnerhöhungen verschwanden allerdings größten Theils wieder nach dem Eintreten der wirtschaftlichen Krise.

Die lang andauernde Krise entzog den Arbeitern indeß nicht nur die bereits gewonnenen Positionen, sie rief auch eine Spaltung in der Arbeiterbewegung selbst hervor. Der Anarchismus gewann in ihr schließlich das Uebergewicht und die anarchischen Verbände führten zur Verhängung eines Ausnahmezustandes. So wurden viele Vereine theils von den Behörden aufgelöst, theils verloren sie so viele Mitglieder, daß, wenn überhaupt noch von einer Existenz, jedenfalls nur von einer Scheinexistenz gesprochen werden konnte.

Erst Ende der achtziger Jahre nahm die österreichische Arbeiterbewegung einen neuen Aufschwung. Die anarchischen Elemente wurden zurückgedrängt oder wieder als flüchtige Glieder in die sozialdemokratische Organisation eingeordnet.

Auf dem Parteitag zu Gaimfeld im Jahre 1888 gelang es, diese Reorganisation der Partei zum Abschlusse zu bringen. Für die Förderung gewerkschaftlicher Verbände gewann indeß erst das Jahr 1890 eine größere Bedeutung. Die zahlreichen Arbeitseinstellungen, welche 1889 auch von seiten der österreichischen Arbeiter unternommen worden waren, wegen ungenügender Organisation aber nur selten zu Erfolgen geführt hatten, einerseits, die sehr glänzend ausgefallene Maidemonstration des Jahres 1890 andererseits haben die Ueberzeugung verschafft, daß der Zeitpunkt gekommen, um neben der politischen Organisation auch wieder eine fachgewerbliche zu begründen. Am 7. und 8. September 1890 „tagten“ in Wien bereits die Bäcker, die Tischler, die Putzmacher, die Drechsler und Schuhmacher. Alle diese Versammlungen, welche aus allen Theilen der Monarchie gut besetzt waren, beriethen über eine das ganze Reich umfassende Gewerkschaftsorganisation der betreffenden Arbeiter. In Stutenberg tagten die Töpfer. Am 1. und 2. November fand in Brünn eine österreichische Textilarbeiterversammlung statt; am 7. und 8. Dezember in Wien ein Bergarbeiterkongreß; während der Weihnachtsfeiertage in Brünn ein Metall- und Hüttenarbeitertag und ein solcher der Porzellan- und Glasmacher. Am 8. und 9. März 1891 endlich beriethen in Wien die Bürsten- und Pinselmacher über ihre Organisation. Auch während des Jahres 1891 hatte die Bewegung erhebliche Fortschritte aufzuweisen. In Wien tagten Töpfer, Schmiede, Feilenhauer und Bauarbeiter; in Prag Müller, Tischler, Berg- und Hüttenarbeiter; in Steinschönau die Glas- und Keramikwaarenbranche. Auf fallender Weise sind es die kleingewerblichen Arbeiter, welche allenthalben in der Gewerkschaftsbewegung vorangehen. Es mag diese Erscheinung theils darin begründet sein, daß diese Arbeiter noch durchweg „gelernte“ Arbeiter sind, theils dürfte die Ursache auch in der Stütze zu suchen sein, welche ihnen durch

die obligatorischen Genossenschaften der Gewerbeordnung zu Theil geworden ist. Für die Arbeiter der Großindustrie scheint die gewerkschaftliche Organisation noch große Schwierigkeiten zu bieten. Vielfach ist die Großindustrie den Wasserkräften und niedrigen Löhnen gefolgt. Hier aber stehen die Arbeiter in Folge der Isolierung ihren Arbeitgeber abhänger gegenüber als ihre städtischen Kameraden. Oft wird die natürliche Abhängigkeit auch noch durch Wohlfahrts-einrichtungen gesteigert.

Wie die Skizze der äußeren Entwicklung zeigt, fällt die zweite Gewerkschaftsbewegung ganz in die jüngste Zeit. Auf den genannten zahlreichen „Tagen“ wurde die Organisation nur beschlossen. Thatsächlich ist sie noch keineswegs überall in's Leben getreten. Ja es steht dahin, ob überhaupt alle gefaßten Beschlüsse je verwirklicht werden. Es läßt sich hier also zunächst nur eine Ueberfluth über das, was man will, geben.

Allgemein war man durchdrungen von der Nothwendigkeit einer Zentralisation. Für die einzelnen Kronländer oder die größeren Produktionsgebiete sollen Gewerkschaften errichtet werden mit lokalen Filialen oder Sektionen. Die verschiedenen Landesverbände haben aber in Verbindung zu treten und in Wien eine Zentralstelle zu errichten.

Selbstverständlich können diese Pläne nur zur Ausführung gelangen, wenn die Behörde die Organisationen nicht als politische ansieht. Abgesehen von den rechtlichen Hindernissen sind auch diejenigen nicht zu unterschätzen, die die nationalen Verschiedenheiten bedingen. Bekanntlich sind auch die Kronländer keineswegs national geschlossene Gebiete.

Als Ziele der Fachorganisation werden folgende genannt:

1. Die Erweckung und Hebung des Klassenbewußtseins bei der gesamten Arbeiterklasse des Gewerbes.

2. Die Vermittelung von Wissen, Aufklärung und Bildung.

3. Die Zusammenfassung der Kräfte aller einzelnen zu einer Macht, welche die wirkliche Durchführung des gesetzlichen Arbeiterschutzes und darüber hinaus den stetigen Fortschritt in Bezug auf die Arbeitsbedingungen, insbesondere Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes erzwingt und so die gesammte Lebenshaltung erhöht.

Als näheres Ziel wird die zehnstündige, als weiteres die achtsündige Arbeitszeit bezeichnet. Sodann soll auf die Festsetzung von Minimallohnen, verschieden bemessen nach lokalen Verhältnissen und auf die Beseitigung der Akkordarbeit hingewirkt werden.

Die Gewerkschaft soll die Gesamtheit der im Fache thätigen Arbeiter umfassen, also auch die Frauen und die ungelernen Hilfsarbeiter. Um in die Verhältnisse des Arbeitsmarktes die erforderliche Einsicht zu gewinnen, wird die Einführung einer Lohnstatistik und eine Statistik der Arbeitslosen geplant. Im Zusammenhange damit strebt die Gewerkschaft auch danach, die Arbeitsvermittlung ausschließlich in ihre Hand zu bekommen. Ferner soll ein Fonds zur Unterstützung der Arbeitslosen und eine Widerstandskasse geschaffen werden. Außerdem ist die Reiseunterstützung einheitlich zu organisieren.

Eine weitere Thätigkeit auf dem Gebiete des Unterstützungswesens zu entfalten liegt nicht im Sinne der sozialdemokratischen Leiter der Bewegung. Man will keine „Kassensimpelei“ erzielen. Vereine, die eine solche treiben, machen konservativ. „Der ihnen Angehörige fühlt sich gegen alle Lebenslagen geschützt, er denkt kaum daran, daß der Staat, die Gesellschaft dazu verpflichtet wäre, er wird begeisterter Apostel der unindigen „Selbsthilfe“ und Gegner des Sozialismus; statt des Klassenbewußtseins wird der

Stattengeist in ihm erweckt." (Kraft, Nutzen und Bedeutung der Gewerkschaften, Wien 1891, S. 15 und 16.)

Durch tüchtige Organisationen hofft man den Streik in sehr vielen Fällen von vornherein überflüssig zu machen, weil die Arbeitgeber einer geschlossenen Organisation gegenüber in sehr vielen Fällen eher zur Verhandlung und Nachgiebigkeit geneigt sein werden. Wo der Streik aber unvermeidlich, soll er nicht ohne vorhergehendes Einverständnis und Einverständnis der Zentralstelle der Organisation unternommen werden. Arbeits-einstellungen, die ohne eine solche Zustimmung unternommen werden, ist die Unterstützung zu verweigern. Viele Gewerkschaften beabsichtigen, auch Rechtsschutz zu gewähren. Der Fachpresse wird allgemein große Aufmerksamkeit geschenkt.

In Bezug auf alle diese Punkte haben die verschiedenen Arbeitertage eine vollkommene Uebereinstimmung ergeben.

**Noch etwas vom industriellen Kindermord in Preußen.**

Im Nachstehenden werden wir den Nachweis liefern, daß der Industriekapitalismus in Preußen ebenso sehr Kindermord verübt hat, sowohl in physischer, wie moralischer und intellektueller Beziehung, als es das industrielle Unternehmertum in England nach den Feststellungen jener ersten parlamentarischen Untersuchungskommission, die sich mit Arbeiterangelegenheiten befaßte, gethan hat.

Daß auch in Bezug auf die einschlägigen preussischen Verhältnisse und deren Feststellungen keinerlei Zweifel Raum gelassen ist, erhellt aus dem Umstand, daß alle die nachfolgenden Mittheilungen denjenigen amtlichen Berichten der preussischen Bezirksregierungen entnommen sind, welche den Anlaß zu den Anfängen einer Arbeiterschutzgesetzgebung in Preußen gegeben haben.

Die Kölner Regierung berichtete z. B., daß die kindlichen Seidenarbeiter dem Blutspeten und der Schwindsucht ausgesetzt und mit geschwollenen Füßen und Fußgeschwüren behaftet wären. Welche Gesundheitschädigungen sammt noch anderen gesundheitsschädlichen Einwirkungen der Textilindustrie vom Regierungsbericht auf das Einathmen eingeschlossener Luft, welche mit Staub und feinen Wolltheilchen geschwängert war, und das Verdrüben der meisten Arbeiten im Stehen zurückgeführt wurde.

Aus dem Berichte der Regnierer Regierung ging hervor, daß die große Hitze und die gestörte Lebensweise bei den jugendlichen Arbeitern in den Glasfabriken, wo die Arbeit ohne Unterbrechung Tag und Nacht fortging, eine blasse Gesichtsfarbe erzeugte und allmählich die Gesundheit und Lebenskraft so zu schwächen pflegte, daß die Arbeiter, wenn sie erwachsen waren, häufig an Blödigkeit der Augen, an Nervenschwäche und Gliederlähmung litten und nur ausnahmsweise älter als 50 Jahre wurden.

Die Erfurter Regierung hob hervor, daß in ihrem Bezirke, hauptsächlich in den Nagelschmieden, das körperliche Befinden der arbeitenden Kinder ein schlechtes wäre und zwar weil die Kinder hier von Früh 4 Uhr bis Abends 6 Uhr mit kurzen Pausen für Frühstück, Mittag und Besper mit einer Arbeit beschäftigt wurden, die weit über ihre Kräfte hinausgehe. Die unglücklichen Geschöpfe mußten nämlich täglich 12 Stunden und länger die Blasebälge ziehen, eine Thätigkeit, welche die Erfurter Regierung selbst für höchstens 4 Stunden des Tages den Kindern gestattet wissen wollte.

Hieraus geht hervor, daß der Industrialismus in Preußen überall die Arbeitskinder körperlich ruinierte und daß das, was die Düsseldorf Regierung für die Fabrikinder ihres Bezirkes zugestand, — nämlich, daß sie sich durch gleiche

Gesichter, matte und entzündete Augen, aufgeschwollene Leiber, aufgedunsene Backen, geschwollene Lippen und Nasenflügel, Drüsenanschwellungen am Halse, böse Hautausschläge und asthmatische Zufälle von den nicht in Fabriken arbeitenden Kindern unterschieden — für die kindlichen Fabrikarbeiter in Preußen überhaupt als in höherem oder etwas geringeren Grade geltend betrachtet werden muß.

Wie hätten auch die Kinder solch' gewaltiger Arbeitsüberlastung mit ihren zarten Organismen Widerstand leisten können? Die Fabrikarbeit mit ihren überwältigenden Einflüssen knetete sie um wie Wachs, auch wenn sie noch so gesund und blühend in die Fabrik eingetreten waren, und schuf aus ihren unglücklichen Krüppeln wahrhafte Zammermenschen und Scheusalen.

Die überlange Arbeitszeit genügt allein schon, die unglückseligen Kinder zu ruinieren. Dieselbe umfaßte nach den Berichten der Merseburger, Magdeburger und Erfurter Regierung 6—12, 10—11, 9—14 Stunden täglich.

Im Regierungsbezirk Trier schwankte die Arbeitszeit für die Kinder zwischen 8 und 14 Stunden, in Koblenz zwischen 11 und 14, in Köln zwischen 11 1/2 und 14 Stunden; im Bezirke Frankfurt a. O. dehnte sich die Arbeitszeit sogar bis 16 Stunden aus, in Potsdam schwankte sie zwischen 12 und 16 Stunden. In Potsdamer Tuchfabriken mußten die Kinder 9 Stunden in der Nacht arbeiten.

Überall begann die Fabrikarbeit der Kinder mit 7 oder 6, an einigen Stellen sogar im 4. Lebensjahre.

Wie ungeheuer die Kinder in sittlicher Beziehung durch die Fabrikarbeit und die mit ihr zusammenhängenden Zustände geschädigt wurden, kann man sich denken.

Der Polizeipräsident von Berlin, der sonst an der Kinderarbeit in der Bundeshauptstadt durch die Regierung durchaus nichts geändert sehen wollte, erklärte, die Sittlichkeit der Arbeiterkinder sei höchst vernachlässigt. Die Kinder fänden in Eltern und Pflegern nur Vorbilder der Rohheit und des Mißmuthes, oft auch der Arbeitscheu und der Hinnegung zu noch größeren Lasten.

Im Regierungsbezirk Potsdam war es noch schlimmer bestellt und der Magistrat von Luckenwalde entwarf von den Zuständen in den dortigen Tuchfabriken ein entsetzliches Bild. Er schloß seinen damaligen Bericht mit folgenden, sehr beachtenswerthen Worten:

„Die Kinder wachsen auf in sittlichem Verderben . . . So wird der Staat und seine Mitglieder solcher Bürger und Bürgerinnen, deren junge Seelen in den Fabriken verdorben wurden, deren Geist in der Kindheit schon erdrückt, deren besserer Sinn ersticht, deren sittliches und religiöses Gefühl schon im Keime vergiftet wurde, sich schwerlich zu erfreuen haben . . . Der gute Wille und die Kraft eines einzelnen Staates werden freilich zur Abhilfe nicht ausreichen, aber die Nachwelt wird seufzen über eine Generation, die den Grund zu ihrem Verderben legte, und die Reichtümer der Fabriken werden am Ende zur Unterhaltung der erforderlichen Zuchthäuser, Galgen und Räder kaum zu reichen.“

Hier, ebenso wie in der rheinischen und westfälischen Eisenindustrie waren die Kinder durch ihre Arbeitsthätigkeit auf die niedrigste Stufe sittlicher Entwürdigung hinabgedrückt worden, und nicht besser stand es mit ihrer geistigen Entwicklung.

So erkannte z. B. die Potsdamer Regierung an, daß in ihrem Bezirke der Schulunterricht für die in Fabriken arbeitenden Kinder fast durchgängig in schlechter Verfassung sei. Selbst in der Hauptstadt Berlin hatten nur 363 der als Fabrikarbeiter von dem Polizeipräsidenten bezeichneten Kinder nothdürftig

genügenden Unterricht, während derselbe für 478 als sehr mangelhaft gekennzeichnet und hinzugefügt wurde, daß 252 sogar nur an Sonntagen oder in Abend-schulen eine Art von Unterricht genossen, während 60 solcher kindlicher Arbeiter jeglichen Unterrichts vollkommen entbehrten.

Der Beweis, daß die Fabrikarbeit in Preußen an den mit ihr beschäftigten Kindern einen Massenmord verübt hat, sowohl in körperlicher, wie in sittlicher und geistiger Beziehung, ist somit durch die amtlichen Berichte der preussischen Bezirksregierungen selbst erbracht worden, und daß es noch 15 lange, in ihrer Wirkung auf die Kinder des Proletariats furchtbare Jahre dauerte, bis die preussische Regierung es zur ersten Arbeiterschutzgesetzbestimmung, nämlich zum „Regulativ über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Fabriken“ brachte, welches durch die Kabinettsordre vom 6. April 1839 Gesekestraft für alle Theile der Monarchie erhielt, — das kennzeichnet in denkbar beschämendster Weise, wie sehr die Brutalität des Kapitalismus über die Regungen der Humanität in den Herzen und Köpfen der regierenden Klassen Gewalt hat.

**Aus Oesterreich.**

Auf dem zu Weihnachten in Wien abgehaltenen 1. österreichisch-ungarischen Eisen- und Metallarbeiter-Kongreß wurden beim 1. Punkte der Tagesordnung, Situationsberichte, u. d. über die Wiener Gießereien folgende Mittheilungen gemacht:

In Wien sind 48 Eisengießereien, in denselben sind beschäftigt: Former: 419 org., 517 nichtorg., zusammen 936. Löhne: Taglohn von fl. 1,30 bis fl. 3,30, Akkord von 70 kr. bis fl. 3,80, der Durchschnittslohn kommt annähernd auf 11 fl. — Kernmacher: 24 org., 89 nichtorg., zusammen 113. Löhne: Taglohn von fl. 1,20 bis fl. 2,50, Akkord von fl. 1.— bis fl. 2,70, der Durchschnitt ist 9 fl. — Gußpuffer: 38 org., 176 nichtorg., zusammen 214. Löhne: Taglohn von fl. 1.— bis fl. 2,50, ganz dasselbe Verhältnis wie im Bohrn ist hier der Akkord angegeben. Durchschnitt ist 9 fl. — Hilfsarbeiter: 32 org., 356 nichtorg., zusammen 388. Löhne: angegeben von 1 fl. bis fl. 1,70, Durchschnitt 7 fl. — Maschinenformer: 17 org., 61 nichtorg., zusammen 78. Löhne: von fl. 1,10 bis fl. 2,25, der Durchschnitt 8 fl.

Zusammen beschäftigt in 48 Eisengießereien Wiens 1731 Arbeiter und 128 Lehrlinge. Davon sind: 530 org., 1201 nichtorg., 42 Werkstätten Akkord und Lohn, 1 Werkstätte nur Lohn, 10 Werkstätten wird Sonntags gearbeitet, 27 Werkstätten Ueberzeitarbeit, 85 Formmaschinen.

Die 10stündige Arbeitszeit ist in den Fabriksordnungen angeführt. Ueberzeit und Sonntagsarbeit ist in den meisten Fabriken anzutreffen. In den Eisengießereien ist überall Gießerei und Formerei beisammen. Weiters: schlechte Ventilationen, daher gasgeschwängerte Werkstätten und viel Staub überall, selten Waschvorrichtung, selten genügende Kleiderkästen, daher hängen die Kleider in den staubigen Werkstätten herum, in vielen Werkstätten wird aber nicht genügende Beleuchtung geklagt.

Außerdem sind selten Akkordbücher anzutreffen, die Leute wissen nicht was sie für ihre Arbeit bekommen. Durch Material viel Schaden (Ausfluß), ebenso durch schlechte Vorrichtungen. Mangelhafte Schutzvorrichtung bei Strahlen, schlechte Heizung der Werkstätten im Winter, zumest nur durch sogenanntes Blgeunerfeuer, durch dieses Heizen entstehen ungemein gesundheitsschädliche Gase in den Werkstätten.

Metallgießereien sind in Wien 48 und darin Arbeiter: Former: 201 org., 82 nichtorg., zusammen 283. Löhne: Taglohn von . . 1,20 bis fl. 3.—. — Kernmacher: 13 org., 8 nichtorg., zusammen 21. Taglohn von fl. 1,20 bis fl. 2.—. — Gußpuffer: 12 org., 42 nichtorg., zusammen 54. Taglohn von fl. 1,10 bis fl. 2.—. — Hilfsarbeiter: 33 org., 184 nichtorg., auf 167. Taglohn von fl. 1,10 bis fl. 1,70. — Maschinenformer: 2 nichtorg., in Verwendung sind 2 Formmaschinen.

Zusammen beschäftigt in 48 Metallgießereien sind 526 Arbeiter und 106 Lehrlinge. Von den Arbeitern sind 269 organisiert, 267 nicht organisiert. 2 Formmaschinen. Normale Arbeitszeit ist 10 Stunden. In 29 Werkstätten Akkord und Lohn, in 19 nur Wochenlohn, in 9 Sonntagsarbeit und in 7 Werkstätten Sonntag- und Ueberzeitarbeit theilweise. Außer der Sonntag- und Ueberzeitarbeit wird berichtet: Gießerei und

Formerei in den meisten Werkstätten beisammen. Finstere und nasse Werkstätten mit schlechter Ventilation, mehrere Kellerwerkstätten, Kleiderkästen ungenügend, in der Bronzebranche sehr unbedeutende Arbeit, hier ist Saisonarbeit. Vorherrschend ist der schädliche, giftige Messingrauch und der heiße Sandstaub, der in den Metallgießereien sich entwickelt, durch schlechte Ventilation und Nichtabsonderung der Gießerei von der Formerei direkt die Gesundheit untergräbt. Außerst selten Waschvorrichtungen! Heizung keine oder offene Kohleöfen. Schlechte Behandlung von den Vorgesetzten.

22 Gießereien: 14 Former organisiert, 18 nicht organisiert, zusammen 32 Former. Löhne: fl. 1.— bis fl. 2,50. — 46 Bankarbeiter organisiert, 58 nicht organisiert, zusammen 104 Bankarbeiter. Löhne: fl. 1.— bis fl. 2,30. — 28 Dreher organisiert, 54 nicht organisiert, zusammen 82 Dreher. Löhne: fl. 1.— bis fl. 2,30. — 1 Hilfsarbeiter organisiert, 88 nicht organisiert, zusammen 89 Hilfsarbeiter. Löhne: fl. 1.— bis fl. 1,50. Zusammen beschäftigt in 22 Gießereien (Baubranche größtentheils) 257 Arbeiter und 104 Lehrlinge; davon sind 89 organisiert und 168 nicht organisiert. Normale Arbeitszeit ist 10 Stunden, in einigen Werkstätten ist außerdem eine halbe Stunde Frühstück und eine halbe Stunde Pause angegeben. Auch gibt es Ueberzeit- und Sonntagsarbeit. Akkord ist in allen Werkstätten, außerdem wird geklagt über schlechte Ventilation und elende Werkstätten.

In Wien sind bei der Genossenschaft im Ganzen 27 Zinngießergesellschaften einberleibt, einzelne sind in Sphronfabriken theilhaft, wo man noch keine Verbindung hat. In den Sphronfabriken wird höchstens ein gelernter Zinngießer beschäftigt, die anderen werden durch Hilfsarbeiter ersetzt. In letzter Zeit traten auch die Kollegen aus den Fabriken in die Organisation und erklärten, thätig arbeiten zu wollen.

Im Ganzen stehen 9 Zinngießer bei der Organisation. Löhne sind angegeben von fl. 1,20 bis fl. 2.—. Arbeitszeit ist zehn Stunden. Die in den Sphronfabriken beschäftigten haben Saisonarbeit, daher unbedeutende Arbeit.

**Sitzmitglieder der Hauptkasse!**

In der Nr. 2 unseres Organs macht der Vorstand des D. M. B. das Wahlreglement und die Wahlkreis-einteilung betreffs Wahl der Delegirten zur Generalversammlung bekannt. Der erste Satz des Wahlreglements lautet:

„Wahlberechtigt und wählbar ist jedes Verbandsmitglied.“

Trotzdem ist in der ganzen Bekanntmachung ein Theil der Mitglieder gänzlich vergessen worden, nämlich die Einzelmitglieder der Hauptkasse, sie sind nicht berücksichtigt!

Sollen diese keine Vertretung auf der Generalversammlung haben? Sie, die schon so wie so als Stiefkinder des Verbandes zu betrachten sind?

Diese Einzelmitglieder können keiner Versammlung beiwohnen, wo sie Vorträge und dergl. hören könnten, können keine Bibliothek benutzen usw., kurz, ihnen stehen die Vortheile, die ein Zusammenkommen mit gleichgesinnten Kollegen mit sich bringt, nicht zu Gebote. Dagegen haben sie manche Nachteile zu tragen, sie erhalten ihre Zeitung nur alle 14 Tage, haben bei ihrer Beitragszahlung erst Schreiber und Portofolken, und sind trotzdem im Verhältnis die besten und pünktlichsten Mitglieder betreffs ihrer Pflichten dem Verbande gegenüber bei Zahlung der Beiträge u. Das wird der Vorstand beständigen müssen.

Nicht und Schanden ist also bei ihnen völlig ungleich vertheilt, daß sie trotzdem Mitglieder sind, beweist, daß man es hier mit aufgeklärten Kollegen zu thun hat.

Und ihnen will man nun das Mitreden auf der Generalversammlung vorenthalten; an der Aufbringung der Delegirtenkosten sollen sie jedoch ebenso gut Theil nehmen, als die übrigen Mitglieder, die durch ihren erwählten Delegirten an der Generalversammlung Theil nehmen.

Nun könnte mancher einwenden, die Zahl der Einzelmitglieder der Hauptkasse ist ja doch nur gering!

Dem ist jedoch nicht so. Nach den Abrechnungen der Hauptkasse betragen die Eintrittsgelder und Beiträge der Einzelmitglieder in den letzten drei Monaten M 1054,20. (Es ist hierbei zu berücksichtigen, daß die Einzelmitglieder an die Hauptkasse die vollen Beiträge zahlen, während letztere von den übrigen Mitgliedern fast durchweg nur Zweidrittel derselben erhält.)

Rechnen wir nun von obiger Summe 5 Prozent für Eintrittsgelder ab, wehr dürften es wohl kaum sein, so bleiben allein für Beiträge M 1001,49, das ergibt pro Woche ca. 77 M an Beiträgen, also über 500 Mitglieder!

Diese 500 Mitglieder, die eigent-

Ich doch 2 Delegierte wählen könnten, bleiben also unberücksichtigt; bei Aufbringung der Kosten jedoch nicht, denn die Delegiertensteuer ist von jedem Mitgliede . . . zu zahlen."

Das ist eine Ungerechtigkeits! Der Vorstand hat es nun vielleicht in Anbetracht der großen Schwierigkeiten, die eine Wahl unter den Einzelmitgliedern der Hauptkasse mit sich bringt, unterlassen, darauf einzugehen. Denn die Schwierigkeiten sind groß, das ist nicht zu verkennen.

Das darf uns aber nicht abhalten, ein uns zu fehlendes Recht zu fordern! Der Vorstand, als Wahlkomitee, wählte durch die Zeitung oder durch Extrablätter, die nur den an die Einzelmitglieder der Hauptkasse zu sendenden Exemplaren beigelegt würden, diese Einzelmitglieder aufzufordern, Kandidaten vorzuschlagen. Diese würden auf demselben Wege bekannt gemacht, und die Stimmgelbe an den Vorstand eingesandt, der dann das Resultat ebenso wie vorher bekannt gibt.

Das wäre mein Vorschlag. Unmöglich ist diese Wahl, aber durchaus nicht unmöglich, die Hauptsache ist der gute Wille.

Gleiche Pflichten — gleiche Rechte, und keine Pflichten ohne Rechte! In diesem Sinne fordere ich die Einzelmitglieder der Hauptkasse auf, sich ihr größtes Recht, an den Verhandlungen der Generalversammlung durch Delegierte Theil zu nehmen und mitzuraten, wo sie mithalten müssen, nicht nehmen zu lassen, es vielmehr laut und deutlich zu fordern, so lange es noch Zeit ist. Und noch ist's Zeit.

Karl Berger.

Korrespondenzen.

Selbigeier und Gürtler.

Nürnberg. Am 8. Januar fand die regelmäßige Mitgliederversammlung der Sektion der Roth- und Glodengießer statt, welche sehr gut besucht war. Zum 1. Punkt gab der Bevollmächtigte einen kurzen Rückblick über die im verfloffenen Jahre stattgefundenen Versammlungen, sowie über den Zu- und Abgang der Mitglieder. Zum 2. Punkt erstattete der Kassier Bericht über die Abrechnung pro Nov.-Dez., woraus sich für die Verbandskasse eine Einnahme von M 39,20 ergibt. Die Jahresabrechnung ergibt bei einem Stande von 108 Mitgliedern eine Gesamteinnahme von M 602,10. Nachdem sämtliche Kassenberichte verlesen, wurde dem Kassier Decharge erteilt. Bei Neuwahl der Ortsverwaltung wurde als Bevollmächtigter Schmal, als Kassier Mader und als Revisoren Zeitzler, Dümmler und Reusch wiedergewählt, als Bibliothekar Dennstädt aufgestellt. Beim Punkt Verschiedenes forderte der Bevollmächtigte die anwesenden Kollegen auf, die Versammlungen in diesem Jahre fleißig zu besuchen und von unserer neu errichteten Bibliothek reichlich Gebrauch zu machen, denn nur beim Besuch von Versammlungen und Lesen derartiger Bücher werden wir die für uns unbedingt notwendige Aufklärung erhalten. Redner machte auch auf die nächste Mitgliederversammlung aufmerksam, in welcher ein unserer Sektion angehörendes Mitglied einen Vortrag halten wird. Sehr gut sind unsere letzten Versammlungen von jüngeren Mitgliedern besucht, was gewiß sehr erfreulich ist; mögen dieselben die in ihren Briefen befindlichen Kollegen auffordern, das Gleiche zu thun und die uns noch Fernstehenden dazu bewegen, sich unserer Organisation anzuschließen.

Metall-Arbeiter.

Altenburg. Am 21. Januar hielt die hiesige Zahlstelle ihre Generalversammlung ab und wurden die Kollegen Storz, Weyh und Fröhlich als Bevollmächtigte, Winkler und Zwider als Kassierer wiedergewählt. Die Jahresabrechnung ergab ein günstiges Resultat. Betreffs der Generalversammlung des Verbandes nahm die sehr stark besuchte Versammlung gegen eine Stimme folgenden Antrag an: Den Hauptvorstand zu ersuchen, eine Neueinteilung der Wahlkreise in der Weise vorzunehmen, daß auf je 500 Mitglieder ein Delegierter zu wählen sei und daß nur 30 J Delegiertensteuer zu erheben. Es wurde dies damit begründet, daß die hohe Delegiertensteuer unter den schlechten Verhältnissen böses Blut unter den Mitgliedern mache, und werden alle Zahlstellen ersucht, in gleichem Sinne Stellung zu nehmen. (Siehe die Bekanntmachung des Vorstandes in d. Nr.)

Bernburg. Die hiesige Verwaltungsstelle hielt am 14. Januar ihre regelmäßige Versammlung ab. Im Punkt 1 legte der Kassierer Thomas die Abrechnung vor, und da dieselbe richtig war, wurde ihm Decharge erteilt. Bei Neuwahl der Ortsverwaltung wurde Kollege Theodor Zimmermann zum Bevollmächtigten, zum Kassierer Ferdinand Thomas und zu Revisoren die Kollegen Scharowsky, Gold und Dammehahn ge-

wählt. Fragekasten: Die erste Frage: Wie steht es mit einem Kränzchen? wird unter der Motivierung abgelehnt, daß die jetzige Geschäftskrise nicht dazu geeignet ist, ein Vergnügen zu veranstalten. Die zweite Frage: Können in unseren Versammlungen keine Vorträge gehalten werden? wurde dahin beantwortet, daß verschiedene Kollegen der Ortsverwaltung befähigt sind, Vorträge zu halten und würden dieselben ersucht, uns so bald wie möglich einen solchen zu halten. Verschiedenes: Kollege Thomas stellt den Antrag, eine Kommission zu wählen, welche die Bibliothek in Ordnung bringen soll. Der Antrag wurde angenommen und die Kollegen Dammehahn, Gold und Thomas gewählt. Auf den Antrag des Kollegen Lunkel, die Herbergskommission zu verstärken, stellt Kollege Volk den Gegenantrag, diesen Punkt wegen der vorgeschrittenen Zeit auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung, welche sehr wichtig ist, und am 28. v. M. statifindet, zu setzen. Hierauf Schluß der Versammlung. Alle Sendungen an den Bevollmächtigten Theodor Zimmermann, Bernburg, Ringgasse 15.

Bodenheim. Die hiesige Verwaltungsstelle hielt am 14. Januar eine außerordentliche Mitgliederversammlung mit der Tagesordnung: Rechenschaftsbericht der Verwaltung und Kassenbericht von November und Dezember, Neuwahl der Ortsverwaltung und Verschiedenes. Im verfloffenen Halbjahr fanden 11 Versammlungen mit 2 Vorträgen und 3 Vorlesungen statt. Auch wurden zwei Besichtigungen vorgenommen: der maschinellen Einrichtungen des Frankfurter Opernhauses und der Frankfurter Klärbeden-Anlagen. Die Mitgliederzahl betrug 224 gegen 216 des vorigen Halbjahrs. Dem Kassierer wurde, nachdem er über die Kassenverhältnisse Bericht erstattet hatte, auf Antrag der Revisoren Decharge erteilt. Beim zweiten Punkt wurde, nachdem Kollege Schind die Wiederwahl als Bevollmächtigter ablehnte, der selbiger Revisor Kollege Zunder per Akklamation einstimmig als solcher gewählt, auch der Kassierer Kollege Ziegler wurde per Akklamation einstimmig wiedergewählt. Zu Revisoren wurden die Kollegen Wolf, Hoffmann und Brand gewählt. Im Verschiedenen wurde Stellung genommen zur Bezirkskonferenz für Frankfurt und Hessen. Die meisten Redner sprachen sich jedoch gegen dieselbe aus; folgende Resolution kam zur Annahme: „In Anbetracht der schon bald statifindenden Generalversammlung, wollest du ebenfalls die Agitationsfrage einen Hauptpunkt der Tagesordnung bilden, spricht sich die Verwaltungsstelle Bodenheim entschieden gegen eine Bezirkskonferenz für Frankfurt und Hessen aus. Die Versammlung richtet die Bitte an alle Verwaltungen dieses Bezirks, in Anbetracht des Kostenpunktes von dieser geplanten Konferenz Abstand zu nehmen.“ — Im Weiteren wurde Stellung genommen zur Generalversammlung und wurden die Kollegen Zunder und Peterhans als Kandidaten aufgestellt. Die Versammlung sprach sodann ihre Mißbilligung aus über die hohe Delegiertensteuer und die diktatorische Sprache, mit welcher der Vorstand dieselbe von allen Mitgliedern, ob arbeitslos oder in Arbeit, fordert. Auch wurde das vom Vorstand eingeführte System, Mahnungen auf Postkarten an die Mitgliedschaften zu versenden, einer scharfen Kritik unterzogen. (Siehe Vorstandsbekanntmachung.)

Chemnitz, 29. Jan. Bei der heute stattgefundenen Aufstellung, resp. Prüfung der Abrechnung hiesiger Zahlstelle wurde folgendes festgestellt: Kassenbestand laut v. d. Rechnung Sept.-Okt. M 165,22, Beitrittsgeld für 136 neu eingetretene Mitglieder 40,80, für gezahlte Beiträge im November und Dezember 463,05; Summa der Einnahmen 669,07. Vorausgabte wurden im November-Dezember: an 52 durchgehende Mitglieder. 241 1/2 Rtl. M 88,33, für 4 Tage a 1 M 4,00, an die Hauptverwaltung nach Stuttgart gesandt 102. Der gegenwärtige Mitgliederstand ist 444.

Coitbus. Am 14. Januar fand eine außerordentliche Generalversammlung statt mit der Tagesordnung: Rechnungslegung, Wahl der Ortsverwaltung und einer Herbergskommission. Zum Bevollmächtigten wurde Auglich, zum Kassierer Schniger wiedergewählt und zwar mit großer Majorität, ebenso Niethmann wieder zum Schriftführer, zu Revisoren Wilhelm Jurisch und Hochle. In die Herbergskommission wurden gewählt: Louis Kakra, Eugen Wünschil und Kuppler. Nachdem letzte der Bevollmächtigte die Versammlung in Kenntnis, daß am 3. April z. B. eine Delegiertenversammlung statifindet und ersuchte die Genossen, die Nichtanwesenden zu bestimmen, in der nächsten Versammlung vollzählig im Verkehrslokal zu erscheinen, um einen Kandidaten zum Delegierten aufstellen zu können.

Tröbitz. Für die hiesigen Formier gingen nachträglich noch ein: Karlruhe M 5,40, Leisnig 6,85. — Mit diesem ist die Sache als abgeklärt zu betrachten, die Gesamteinnahme ist demnach jetzt 529,53. Ausgabe 440,67, Ueberchuß 88,86, welcher zur Unterstützung der Familien Inhabirter verwandt

wird. Die seinerzeit eingelegte Revision gegen das Freiburger Urteil wurde vom Reichsgericht verworfen und müssen nächsten die zu je 6 Wochen Gefängnis Verurtheilten ihre Strafe antreten, darunter auch ein Verbandsmitglied, während unser Genosse Wählberg bereits die Hälfte seiner Strafe in Koblenz b. Chemnitz verbüßt hat.

Duisburg. Die hiesige Verwaltungsstelle hielt am 15. Januar ihre diesjährige, ausnahmsweise zahlreich besuchte Versammlung ab. Der Kassier Schmitt legte die Abrechnung des letzten Quartals vor, welche von den Mitgliedern als richtig anerkannt und dem Kassier Decharge erteilt wurde. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Daraufhin dankte der Bevollmächtigte Namens des Vorstandes für das erwiesene Vertrauen und hielt einen kurzen Ueberblick über das verfloffene Jahr, indem er darauf hinwies, wie unsere noch junge Verwaltungsstelle hier auf diesem unfruchtbaren Boden durch zähes Festhalten und unermüdblichen Eifer einiger thätigen Genossen sich allmählich an Mitgliederzahl verdoppelt hat. Er erwähnte sämtliche Mitglieder, auch fernherhin in denselben Sinne weiter zu wirken, damit unsere Verwaltungsstelle am Schluß dieses Jahres auf ein gleiches Resultat zurückblicken könne. Unter Verschiedenem entspann sich eine sehr lebhaft debattirte über die Wahl der Delegierten zur Generalversammlung, welche mit der Aufstellung zweier Kandidaten endigte. Da bisher die Zustellung unserer Zeitung eine äußerst mangelhafte war, so übernahm anerkannterwerth Weise Genosse Schneppe die Vertheilung für die Stadt sowohl wie für die Umgegend. Wir ersuchen unsere Genossen von Ruhrort und Gamborn recht pünktlich unsere Versammlungen zu besuchen. — Unser Verkehrslokal ist: Emil Dreßer, Gasthof zu den 3 Kronen, Knäppelmarkt.

Eilenberg. Am 14. Januar hielt die hiesige Verwaltungsstelle des D. M. B. ihre regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab. Nachdem Punkt 1 erledigt, schritt man zu Punkt 2, Neuwahl eines Vorstandes, und gingen durch Stimmgelbe und Akklamation die Kollegen Bahhalt als Bevollmächtigter, Zwanzig als Kassierer, als Revisoren Ostwald, Niemeier und Hauwehe hervor. Diese nahmen ihr Amt an und versprachen, ihrer Pflicht in jeder Art und Weise voll und ganz gerecht zu werden. Auch wurde noch beschlossen, allen Verbandsmitgliedern, welche noch nicht unterstützungsberichtig oder durch unvorhergesehene Fälle verhindert wurden, ihren Verpflichtungen nachzukommen, ein Geschenk von 30 J durch freiwillige Steuer zu bewilligen. Das Geschenk kann von unserem Kassierer zu jeder Tageszeit in Empfang genommen werden. Alle Sendungen sind zu richten an unseren Kassierer Zwanzig.

Freiburg i. B. Am 7. Januar hielten wir unsere gut besuchte Generalversammlung ab. Als Bevollmächtigter wurde Ehr. Arnold per Akklamation einstimmig wiedergewählt, als Kassier Anton Kramer. Für die ausstehenden Revisoren Beck, Weber und Hermle wurden Ph. Geiler als Schriftführer, Ganter und Schopp als Beisitzer gewählt. Als 3. Punkt figurirte Bericht vom Gewerkschaftsgericht, wollest du 6 Fälle verhandelt wurden. Als 6. Punkt hatten wir gewerkschaftliche Rundschau. Diese wurde von Genossen Koch in einer halbständigen Rede erstattet. Diese Rundschau fand allgemeinen Beifall bei den Mitgliedern, so daß beschlossen wurde, alle 14 Tage eine abzuhalten. Zur nächsten meldete sich freiwillig Genosse Laas. Im Geschäftsbericht wurden 92 Mitglieder der hiesigen Filiale angefaßt. Der Vorstand gedachte noch des verstorbenen Bibliothekars Wöllinger, der unserer Bibliothek für ungefähr 50 M Bücher schenkte, und empfahl dies zur Nachahmung. Der Kassenbericht wurde vom Kassier Kramer erstattet. Es wurde hierauf dem Gesamtvorstand auf Antrag Rink Decharge erteilt. — Die Adresse des Bevollmächtigten ist: Ehr. Arnold, Schusterstraße 34, die des Kassiers Anton Kramer Schenerstr. 29, wollest du auch die Reiseunterstützung ausbezahlt wird.

Frankfurt a/O. Am 15. Jan. hielt die hiesige Verwaltungsstelle des D. M. B. im Lokale des Herrn Ulrich ihre Generalversammlung ab. Nachdem der Kassier den Kassenbericht verlesen und Niemand etwas dagegen einzuwenden hatte, wurde Decharge erteilt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde Otto Pintzsch, Schulstraße 15, als Bevollmächtigter, Karl Herrmann, Nächststr. 29, als Kassierer, und die Kollegen Fellechner, Gröppler und Schollmeier als Revisoren einstimmig gewählt. Bei Verschiedenem wurde der Antrag, von der Aufstellung eines Kandidaten zur Generalversammlung Abstand zu nehmen, weil wir unsere Kandidaten bei der geringen Mitgliederzahl doch nicht durchbringen und nur unnütz Etimmen verpflanzten, nach kurzer Debatte angenommen. Auch wurde die Verwaltung ersucht, öfter Versammlungen mit auserwähltesten und wissenschaftlichen Vorträgen abzuhalten. Es soll dem Folge geleistet werden und nun lie-

es an den Mitgliedern, daß sie auch die Versammlungen zahlreicher und pünktlicher besuchen. Wir empfehlen den Kollegen, sich dem „Arbeiterverein“ anzuschließen und dessen Bibliothek fleißig zu benutzen. Zur Gewerkschaftskommission wurde Kollege Plinisch gewählt. Abends wurde die Versammlung mit der herzlichen Bitte, recht fleißig für den Verband zu agitieren und denselben immer neue Mitglieder zuzuführen, geschlossen. — Alle Briefe und Anfragen sind an unseren Bevollmächtigten Otto Pintzsch, Forster, Schulstraße 15, zu richten. — Die Reiseunterstützung wird im „Restaurant zum goldenen Kreuz“, an Wochentagen von 6—7 Uhr und an Sonntagen Mittags von 12—1 Uhr ausbezahlt.

Steffen. Am 7. dieses Monats fand eine Generalversammlung statt. Aus der Wahl gingen hervor: Als Bevollmächtigter Emil Dörr, Kanlzleherg 5, als Kassier Joh. Lamp, als Revisoren Krüger, Fischer und Lehr. Alle Kollegen, die reisten, werden auf S 3a aufmerksam gemacht.

Geramünde. Am 8. Januar war Mitgliederversammlung, worin die Wahl der Ortsverwaltung statifand. Es wurden folgende Mitglieder gewählt: Michael Glähinger, Bevollmächtigter, Friedrich Gerharb, Kassier, Franz Martin Strobel, Georg Fischer, Friedrich Schaller, Revisoren. Beim zweiten Punkt, Verschiedenes, entspann sich eine heftige Debatte. Von Glähinger und Fischer wurde angeführt, daß es noch sehr traurig unter den Kollegen aussieht, trotzdem die Sage der Metallarbeiter gegenwärtig eine sehr mißliche ist. Anstatt, daß sich die Kollegen enger verbinden, organisieren, spalten sie sich, so daß wir im Zeitraum eines Jahres auf 27 Mitglieder zurückgegangen sind. Hoffentlich bringt dieses Jahr Besserung.

Heilbronn. Erfreulich Weise hat die hiesige Zahlstelle einen steten Zuwachs zu verzeichnen, auch sind die Versammlungen etwas besser besucht wie früher. Am 18. Dezember fand eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt. Genosse Thiele aus Söplingen sprach über das Thema: „Die Strich-Dunder'schen Gewerksvereine als Feinde der modernen Arbeiterbewegung.“ Die Wiederholung des Referats würde zu viel Raum beanspruchen und beschränken wir uns darauf, das Referat als in allen Theilen gelungen zu bezeichnen, die hiesigen Kollegen sind über Erwarten befriedigt worden. Hervorgehoben sei noch, daß der hiesige Gewerksvereins-Ausschuß der Strich-Dunder'schen (deren Gesamtmittgliederzahl der Zahl der 12 Apostel annähernd gleichkommt), auf unsere freundliche Einladung eine Dankagung in einem hiesigen Lokalblatt losließ, worin er nach Art von Buschleppern mit „unreifen Beuten“ um sich warf, zu deren Verammlung sie nicht erscheinen werden. Auf unsere Erklärung, worin wir sie als feige Verleumder bezeichneten, jekten sie dem Ganzen die Krone vollends auf, in dem sie einen Ton anschlugen, wie er nur gedankenarmen Gewerksvereinsleuten eigen ist. Daß wir ihnen auf dieses hin eine Antwort zu Theil werden ließen, wie sie derartigen Beuten gegenüber gebührt, läßt sich denken; seither sind sie ganz ruhig. Am 14. Februar fand die jährliche Generalversammlung statt und wurden die Kollegen Kemngott als Bevollmächtigter, Bartruff als Kassier, Basting, Gimmi und Wahl als Revisoren gewählt.

Herslohn. Am 15. Januar hielt die hiesige Verwaltungsstelle ihre erste diesjährige Mitgliederversammlung ab. Trotzdem die Mitglieder durch unseren Zeitungsboden alle persönlich eingeladen waren, hatten es doch von 64 Mitgliedern nur 22 der Mühe werth gehalten, in die Versammlung zu kommen. Wir haben kürzlich 12 Mitglieder ausschließen müssen, welche sich in keiner Versammlung sehen ließen und auch keinen Beitrag bezahlten. Unter diesen 12 sind aber verschiedene, welche man des Montags und auch des Dienstags finden kann mit einem Liter in der Tasche. Da wird dann ein „Blauer“ gemacht, dazu haben dieselben das Geld übrig. Um den Schaden nachher wieder einzuholen, wird die andern Tage so lange gearbeitet, bis sie der „Arbeitgeber“ aus der Bude schafft, von Morgens früh bis Abends spät. Pausen gibt es dann gar nicht. Nun zurück zu unserer Versammlung. Die Tagesordnung wurde schnell erledigt. An der Abrechnung, welche vom Kassier verlesen wurde, hatte Niemand etwas auszusprechen. Die Wahl der Ortsverwaltung ergab, daß die alten Beamten wieder gewählt wurden, bis auf Kollegen Röhning, der sich in mehreren Versammlungen nicht hat sehen lassen; an seine Stelle wurde Kollege Bände als Revisor gewählt. Das Verkehrslokal bleibt ebenfalls bei Reibel, Friedrichstraße. Als Delegierter für die Generalversammlung wurde in Vorschlag gebracht Kollege Siebenich. Es wurde ganz besonders von den Mitgliedern hervorgehoben, daß es besser wäre, wenn die kleineren Orte auf der Generalversammlung mal zum Worte kämen. Nachdem noch beschlossen wurde, daß am Fastnachmittag ein gemächliches Zusammensein statifinden soll, wurde die Versammlung geschlossen.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die nächste Versammlung am Sonntag, den 5. Februar, Morgens halb 11 Uhr, im Lokale des Herrn ... stattfindet.

Archheim (Sch). Am 7. Januar hielt die hiesige Verwaltungsstelle ihre Generalversammlung mit der Tagesordnung: Neuwahl der Ortsverwaltung und Verschiedenes ab. Die Versammlung war, trotzdem das Statut ...

Mühlheim (Ruhr). In unserem Industriezweige hält es sehr schwer, die Arbeiter von der Notwendigkeit der Organisation zu überzeugen. Es ist hier ein Menschenhaufen, wie er ...

Neusalz a. O. Am 7. Januar fand eine öffentliche Gewerkeversammlung statt, einberufen vom Gewerbeverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter.

und alle Anwesenden ermahnte, in den Gewerkeverein einzutreten und er glaubt hatte, die Sozialdemokraten vernichtet zu haben, wurde seine Rede von den Hirschen bekräftigt.

Quedlinburg. Seit geraumer Zeit ist über die hiesige Lage der Arbeiter in der „Metallarbeiter-Zeitung“ nichts berichtet. man könnte hieraus womöglich den Schluß ziehen, hier sei Alles in besten Verhältnissen.

Wandbeck. Generalversammlung des D. M. A. B. Der Kassirer verlas die Abrechnung, die als richtig befunden wurde. Dann wurde die Abrechnung vom Gebührensachen verlesen, wofür bis jetzt 74 ...

Stettin. Am 10. Januar fand eine Mitgliederversammlung des D. M. A. B. in Grabow a. O. statt. Der Vorsitzende machte die über acht Wochen Restierenden auf den § 8 aufmerksam, indem es nicht mehr so weiter gehen könnte, die Nachlässigkeit der Kollegen ...

Münzberg. Am 14. Januar hat die hiesige allgemeine Abrechnung des Deutschen Metallarbeiterverbandes ihre regelmäßige Monatsversammlung mit folgender Tagesordnung abgehalten: 1. Jahresabrechnung, 2. Neuwahl der Ortsverwaltung, 3. Verschiedenes.

Worms. Am 14. Januar fand in Tonndorf's Restaurant eine sehr gut besuchte öffentliche Metallarbeiterversammlung statt. Der Kassirer legte die Abrechnung von unserer ...

Worms. Am 14. Januar fand in Tonndorf's Restaurant eine sehr gut besuchte öffentliche Metallarbeiterversammlung statt. Der Kassirer legte die Abrechnung von unserer ...

auch mit unserem Vergnügen, welches mit angeregt war. Von der Wahl eines Vertreters wurde abgesehen, weil der jetzige Kassirer in der Fabrik ist, wo die große Mehrzahl unserer Mitglieder in Arbeit steht und derselbe erklärte, auch an den übrigen Tagen Beiträge in Empfang zu nehmen.

Witten. Am 8. Januar hielt die hiesige Verwaltungsstelle des D. M. A. B. ihre Generalversammlung ab. Nach Erledigung einzelner Punkte wurde der Jahresbericht und die Jahresabrechnung verlesen. Im verflochtenen Jahre fanden 24 Mitglieder- und 2 öffentliche Metallarbeiterversammlungen statt.

Zwickau. Die öffentliche Versammlung der Einzelmitglieder des D. M. A. B. am 8. Januar wählte den Kollegen Schmidt einstimmig wieder als Vertrauensmann. Der Kassirerbericht ergab eine Einnahme von ...

Schlosser u. Maschinenbauer. Altona. Die Sektion der Schlosser und Maschinenbauer von Altona hielt am 10. Januar eine Mitgliederversammlung ab. Beim 1. Punkt der Tagesordnung verlas der Kassirer die Abrechnung für November und Dezember, welche genehmigt wurde.

gärten erfolgte. Nachdem noch einige Besprechungen betreffs der Zeitungspolizei und einige minder wichtige Angelegenheiten erledigt worden, erfolgte Schluß der Versammlung.

Schlager.

Fürth. Um eine bessere Besprechung ihrer Angelegenheiten zu ermöglichen, haben die hiesigen Schlager beschlossen, eine eigene Sektion zu bilden. Diese Sektion trat bereits am 1. Januar 1898 in Kraft. Als Bevollmächtigter wurde Moritz Höfler, als Kassier J. Klemm, als Revisoren Steinmeyr, Schmidt und Horn gewählt. In der am 16. Januar abgehaltenen 1. Mitglieder-Versammlung, welche trotz der strengen Kälte ziemlich gut besucht war, gab der Bevollmächtigte den Stand der jetzigen Mitgliederzahl bekannt: es haben sich bereits nahe an 200 Schlager als Mitglieder der Sektion eingetragen und sind noch mehr Anmeldungen zu erwarten. Die zwischen der allgemeinen Verwaltungsstelle und der 'Sektion der Schlager' abgeschlossenen Verträge wurden bekannt gegeben und von der Versammlung ohne Änderung angenommen. Betreffs Sterbegeldes wird beschlossen, einen Anhang zu dem Statut zu lassen und an die Mitglieder hinauszugeben, in dem bekannt gemacht wird, daß das Sterbegeld in derselben Höhe ausbezahlt wird, als es bisher der Fall gewesen ist. Um eine statistische Erhebung im Schlagergewerbe durchzuführen zu können, wurde beschlossen, in kurzer Zeit in allen Werkstätten gedruckte Fragebogen hinauszugeben, um eine möglichst genaue Uebersicht über die Lohn-, Arbeits- und Gesundheitsverhältnisse der hiesigen männlichen und weiblichen Arbeiter im Schlagergewerbe zu erhalten. Da weiter nichts Wichtiges mehr vorlag, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen. An alle Schlager Fürth schickten wir die Aufforderung, alle Vorkaufsrechte zu lassen und sammt und sunders der 'Sektion der Schlager' beizutreten. Alle Mittheilungen, Anfragen etc. sind zu richten an Moritz Höfler, Schützen-gasse 10, III.

Schmiede.

Mürnberg. Am 8. Januar hielt die Sektion der Schmiede ihre Generalversammlung ab. Nachdem der Bevollmächtigte Bericht erstattet hatte, wurde vom Kassier die Abrechnung seit Bestehen der Sektion veröffentlicht, woraus zu entnehmen war, daß für Beiträge 1024 20, für 85 Aufnahmen 25 50 vereinnahmt wurden. Davon wurden 734 20 an die Hauptkasse abgeliefert, außerdem 15 M. für 100 Delegirtenmarken. Die Ausgaben der Ortskasse beliefen sich auf 804 56, bleibt Kassenbestand für dieselbe 47 06. Mitgliederstand 114. Dem Bevollmächtigten sowie Kassier wurde hierauf Decharge erteilt. Bei der Wahl der Ortsverwaltung wurden wiedergewählt: S. Neubauer, Bevollmächtigter; N. Schollan, Kassier; als Revisoren Diez, Dänzler und Eiselein; als Bibliothekar Koh.

Feilenhauer.

Eilenburg. Allen reisenden Kollegen nochmals zur Nachricht, daß das Umschauen in Eilenburg strengstens verboten ist, aber ein jedes Verbandsmitglied ein Geschenk von 50 Pf bei unserem Kollegen Bähde, Steinstraße 18, in der Zeit von 12-1 Uhr und Abends von 7-8 Uhr in Empfang nehmen kann. Zuwiderhandelnden wird das Geschenk unanfechtlich entzogen.

Hinden. Die Feilenhauer von Hannover und Umgegend sollen mit einer ca. 10prozentigen Lohnreduktion und einer Arbeitszeitverlängerung bedroht werden. Zugung ist fernzuhalten. Näherer Bericht folgt. Hugo Wittek, Vertrauensmann, Linden - Hannover, Zimmerstraße 80.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Es hat unter den Mitgliedern vielfach Befremden erregt, daß 1. die Delegirtensteuer zur Generalversammlung eine so hohe ist; 2. alle Mitglieder (auch die Arbeitslosen) zur Zahlung derselben herangezogen werden; 3. der Vorstand in Anbetracht der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse keine Maßregeln zur Beschränkung der Delegirtenzahl getroffen hat. Wir wollen hier des Näheren auf die Gründe, die hierbei maßgebend waren, eingehen. Was die Ausschreibung der Delegirtensteuer selbst anlangt, so ist diese durch die im § 15 Abs. 3 enthaltene statutarische Bestimmung geboten. Es heißt dort ausdrücklich, daß die Kosten der Generalversammlung durch eine vom Vorstande auszufreibende Extrasteuer aufzubringen sind. Die Höhe dieser Steuer ergibt sich von selbst. Auf je 300 Mitglieder ist nach Abs. 2 desselben Paragraphen ein Delegirter zu wählen und erhält jeder Delegirte nach Abs. 3 8 M pro Tag und das Fahrge-

2. Klasse. Da die Verhandlungen der ersten Generalversammlung immerhin 6 Tage in Anspruch nehmen dürften und für die Reise (hin und zurück) durchschnittlich 8 Tage ausgelegt werden müssen, würden die an die Delegirten zu zahlenden Wägen durchschnittlich mindestens 72 Mark betragen. Hierzu kommt die Fahrt, welche man durchschnittlich pro Kopf nicht unter 50 M ansetzen darf, so daß die Gesamtkosten für einen Delegirten auf zusammen 122 M durchschnittlich zu stehen kommen würden.

Die Zahl der Vertreter wird aber nach den letzten, allerdings noch nicht endgiltigen, Zusammenstellungen (einschließlich der Vertreter bez. Ausschusses, der Redaktion, sowie des Vorstandes) gegen 90 betragen, so daß sich die Gesamtvertretungskosten rund auf 11,000 belaufen dürften. Hierzu kommen dann noch die sachlichen Ausgaben (Drucksachen, Fracht, Kosten der Delegirtenwahl etc.).

Diese zur Generalversammlung unbedingt erforderlichen Mittel müssen bis zur Eröffnung derselben zusammengebracht sein, und wird man unter heutigen Verhältnissen nicht mit Sicherheit darauf rechnen können, daß diese Steuer in ihrer Gesamtheit bis zu der Generalversammlung eingetrieben wird. Eine nicht zu unterschätzende Anzahl der Mitglieder befindet sich heute in einer so gedrückten Lage, daß ihnen die Zahlung der Beiträge äußerst schwer fällt und in nicht seltenen Fällen Stundung eintreten muß. Diese werden also sehr wahrscheinlich erst nach der Generalversammlung ihr Scherflein zu den Kosten derselben beitragen können. Ebenso die große Zahl der Arbeitslosen und namentlich diejenigen darunter, die Arbeitsunterstützung nicht in Anspruch nehmen. Wollte man aber die während der Zeit der Eintreibung der Delegirtensteuer kürzere oder längere Zeit arbeitslosen Mitgliedern von vornherein von der Delegirtensteuer befreien, so würde man denjenigen, die vor Ausschreibung der Delegirtensteuer arbeitslos gewesen sind, insofern ein großes Unrecht zufügen, weil auch sie durch ihre frühere Arbeitslosigkeit in ihren Verhältnissen zurückgekommen sind. Hierzu legt uns so weniger Grund vor, weil die Delegirtensteuer jedem regelmäßigen andern statutarischen Beitrag gleich zu achten und dementsprechend zu behandeln ist. Das heißt, es kann auch hier der § 9 Abs. 2 des Statuts, der die Ortsverwaltung berechtigt, im Falle der Arbeitslosigkeit, Krankheit etc. die Beiträge bis zu 13 Wochen zu suspendieren, Anwendung finden.

Was nun die Anzahl der Delegirten anlangt, so ist diese auch im § 15 Abs. 2 des Statuts genau festgelegt und hielt sich der Vorstand nicht für berechtigt, bei letzterem von dem ihm in Gemeinschaft mit dem Ausschuss nach § 10 Abs. 4 zustehenden Rechte der selbständigen Statutenänderung Gebrauch zu machen. Die Generalversammlung stellt die höchste Vertretung des Verbandes dar, auf ihr soll die Stimmung der Mitglieder sich volle Geltung verschaffen. Es konnte hiernach der Vorstand einen solchen Verstoß gegen die Frankfurter Beschlüsse, der sich als eine strikte Beinträchtigung der Rechte der Mitglieder darstellen würde und dem demokratischen Prinzip direkt zuwider wäre, vor den Mitgliedern auf keinen Fall rechtfertigen.

Nach all diesem geben wir uns der Hoffnung hin, daß nunmehr die Mitglieder sich davon überzeugt haben werden, daß der Vorstand im gegebenen Falle nicht anders verfahren konnte und daß sie Alles aufbieten werden, nur den ihnen allerdings schwerfälligen Anforderungen im allgemeinen Interesse gerecht zu werden.

Da trotz wiederholter Aufforderung und Mahnung verschiedene Verwaltungsstellen und Vertrauensmänner immer noch mit den Abrechnungen im Rückstande bleiben, auch für die wegen falscher oder mangelhafter Ausfüllung zurückgeschickten keine anderen eingekandt haben, so geben wir nachstehend diese Verwaltungsstellen, sowie die Rechnungsperioden mit dem Bemerkten bekannt, daß wir, falls nicht bis zum 1. Februar das Veräumte nachgeholt sein sollte, eine Revision auch dieser Verwaltungsstellen vornehmen lassen werden. Es stehen noch aus von Juli und August: Raumburg a. S., Cannstatt (Former), Danzig, Remscheid, Roth a. Sand, Worms a. Rh. September und Oktober: Raumburg a. S., Cannstatt (Former), Danzig, Remscheid, Roth a. Sand, Worms a. Rh., Egeln, Meuselwitz b. Altenburg, Minden i. W., Plauen i. W., Ravensburg (Former), Sindlingen, Schöningen, Trier, Velzen, Wolgast.

Bis zum 21. Januar hatten folgende Verwaltungsstellen die Abrechnung für November und Dezember noch nicht eingekandt: Alfeld a. d. S., Altona (Feilenhauer), Altona (Schlosser), Augsburg (Feilenhauer), Barmen, Bayreuth, Bernburg, Bielefeld i. W., Braunschweig (Klempner), Bries, Cannstatt, Cannstatt (Former), Cassel, Celle, Göttingen (Feilenhauer), Danzig, Dessau, Dirlage,

Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Egeln, Elberfeld, Elmshorn, Erlangen, Forst N. S., Frankfurt a. O., Freising, Gaffeln N. S., Gevelsberg, Graudenz, Gelnberg i. Schleien, Halle, Hanau a. W., Hamburg (Mechaniker), Hannover, Harburg a. S., Haspe, Heideberg, Helmstedt, Kiel, Landau i. Pf., Leipzig (Central), Leipzig (N.), Leipzig (West), Leipzig (Nord), Lindenfeld, Magdeburg, Mannheim (Spengler), Merano i. S., Meissen, München (Spengler), Naumburg a. S., Neumühlstein b. Meißen, Niederrad b. Frankfurt a. M., Nürnberg (Heizer), Nürnberg (Metallarbeiter), Oldenburg, Oldesloe i. Holst., Pöten i. S., Pirmasens i. Pf., Plauen i. S., Posen, Potschappel, Potsdam, Preetz i. Holst., Prenzlau, Radeberg i. S., Ravensburg (Former), Remscheid, Remscheid (Feilenhauer), Roth a. Sand, Sagan, Sangerhausen, Sindlingen b. Frankfurt a. M., Suhl i. Th., Schalko, Schiltigheim b. Straßburg, Schöningen, Schwenningen, Schweinitz, Sorau N. S., Staßfurt, Steinbach b. Bad Liebenstein, Straßburg, Stuttgart, Tübingen, Tullingen, Ulm, Velzen, Wandsbeck, Wismar, Wolgast, Worms a. Rh., Würzen i. S., Zabrze O.-Schlesien. Poth.

Da wir vor der Generalversammlung die Jahres-Abrechnung rechtzeitig fertig stellen müssen, auch noch viele Arbeiten, die von der Abrechnung abhängig sind, zu erledigen haben, müssen wir die Ortsbeamten dringend ersuchen, ihren Blättern besser nachzukommen. (Siehe § 14 Absatz 8 des Statuts.)

Auch haben trotz mehrfacher Vorstands-bekanntmachungen folgende Verwaltungen und Vertrauensmänner über die Delegirtenmarken vom Kaiserlicher Gewerkschaftskongress noch nicht mit der Hauptkasse abgerechnet: Altona (Klempner), Augsburg, Baden-Baden, Barmen, Bernburg, Bielefeld, Bries, Bünde i. W., Cannstatt, Cannstatt (Former), Cassel, Dresden, Duisburg, Frankfurt a. O., Gera, Gevelsberg, Gießen, Hagen, Hanau, Hamburg (Mechaniker), Harburg, Haspe, Heide i. S., Hellsbrunn, Kaiserlautern (Former), Kiel, Landsbut, Lübeck, Lindenfeld, Magdeburg, Mannheim (Klempner), Minden i. W., Mühlheim a. Rh., München, Neumünster, Neuwied a. Rh., Nürnberg (Former), Nürnberg (Heizer), Nürnberg (Metallarbeiter), Oldenburg, Oldesloe i. S., Potschappel i. S., Rade b. Wald, Ravensburg (Former), Remscheid, Siegen, Solingen, Schaling-Doos, Schwabach (Zinnschläger), Tullingen, Wilmars. Worms a. Rh., Würzen i. S., Würzburg, Zeitz, Zwickau i. S., Nordhausen, Mündenheim, Biegen.

Die oben genannten Verwaltungen und Vertrauensmänner werden hierdurch nochmals aufgefordert, umgehend entweder die nicht verkauften Delegirtenmarken oder den Betrag dafür einzulösen. Diejenigen Verwaltungen, welche den Betrag mit in den Abrechnungen aufgeführt, eventuell mit zur Auszahlung der Wanderunterstützung verbraucht haben, haben die betreffende Summe vom Kassenbestande in Abzug zu bringen und an die Hauptkasse einzulösen.

Die Delegirtenmarken für die 1. ordentliche Generalversammlung sind seit 14 Tagen in den Händen der Ortsbeamten, es ist nun unbedingt erforderlich, daß endlich mit den Delegirtenmarken des Gewerkschaftskongresses abgerechnet wird.

Folgende Mitgliedsbücher werden für ungültig erklärt: 14482 des Dreher's Julius Panzer, geb. 16. April 1845 in Hamburg. 24931 des Formers Christoph Hertel, geb. 5. Mai 1845 in Erfurt. 48740 des Nadlers Jakob Knoll, geb. 23. August 1869 in Uden. 15825 des Formers Hermann Ostwald, geb. 16. Nov. 1858 in Magdeburg. 21938 des Formers Ernst Becker, geb. 24. Febr. 1873 in Zeitz.

Von den nachfolgenden Orten ist der Zugang der Arbeiter der benannten Berufe fern zu halten: Feilenhauer von Hagen, von Linden b/Hannover, Barmen i. W., Ludwigshafen a/Rh., Metallarbeiter aller Branchen von Solingen und Reitzing-Industriearbeiter von Nürnberg.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an die Adresse unseres Kassiers

Theodor Werner, Stuttgart, Schlosserstraße 21, I.

zu richten, und ist auf dem für Mittheilungen bestimmten Postabschnitt zu bemerken, ob das Geld überwiesenes Vermögen eines aufgelösten Vereines, Einschreibegeld, für Beiträge oder der Erlös für Extramarken, Kongressprotokolle, Delegirtensteuer oder Generalkommissionsmarken ist.

Mit kollegialem Gruß Der Vorstand.

Der Klempner Friedr. Altenbrand aus Necklmaen wird um Angabe seiner Adresse gebeten.

Der Former Paul Dormann aus Belgrad wird wegen Erbschaftsangelegenheiten ersucht, seine Adresse anzugeben. Auch wird der Steinbrücker Hermann Petrasch, eingetretten am 10. Oktober 1891 zu Speier, Buch Nr. 28 608, und der Dreher Josef Kompter, eingetretten ebendasselbst, Buch Nr. 28 526, hiernit ersucht, die Adresse an uns gelangen zu lassen. Mitglieder, welche die genaue Adresse der Genannten wissen, bitten wir, uns Mittheilung zu machen.

Die Mitglieder Friedrich Schlegel Schlosser aus Sorau, Buch Nr. 21013, und Hermann Hauen, Schlosser aus Picheln, Buch Nr. 7514, werden hiernit dringend ersucht, in Neumünster ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Berichtigung. In der Wahlkreismittheilung sind durch ein Versehen bei der 31. Abtheilung vier Verwaltungsstellen weggelassen worden. Die 31. Wahlabtheilung besteht nur aus folgenden Verwaltungsstellen: Paul Wilhelmshaven (Fr. Pöschel, Karlstr. 1), Bremerhaven (Mg.), Bremerhaven (Klempner), Delmenhorst, Brake a/W., Glückstadt, Uetersen, Pinneberg. Auch wählt die 13. Abtheilung nicht einen, sondern zwei Delegirte.

An die Metallarbeiter der Provinz Sachsen.

Kollegen! Wie Ihr wißt, fand am 31. Januar vorigen Jahres in Halle a. S. eine Konferenz der Metallarbeiter der Provinz Sachsen und angrenzenden Staaten statt. In derselben wurde u. A. eine Agitationskommission gewählt und der Unterezeichnete mit der Geschäftsführung derselben beauftragt. Da nun zur Agitation auch Geld gehört, so wurde ich beauftragt, Listen zur Sammlung von Agitationsgeldern drucken zu lassen und an Vertrauensmänner der Metallarbeiter zu senden resp. zu geben. Ich bin dem nachgekommen und sandte am 9. März vorigen Jahres an folgende Personen Listen:

Klempnermeister Besser, Halberstadt, 310. Nr. 1-5. U. Trautwein, Queblinburg, 6-10. Schlosser S. Niede, Eilenburg, 11-15. Metallarbeiter F. Scharnowsky, Bernburg, 16-20. Metallarbeiter H. Duchhorn, Okerleber, 21-25. Schlosser Deumer, Halle a. S., 26-30.

Sämmtliche Personen waren zur Agitationskommission gewählt worden und schienen mir daher am ersten geeignet zur Sammlung freiwilliger Beiträge. Trotz zweimaliger Aufforderung in der 'Metallarbeiter-Zeitung', mir die ihnen gesandten Listen und die eventuell darauf gesammelten Agitationsgelder zu senden, habe ich bis heute weder Listen oder Geld, noch Antwort erhalten mit Ausnahme von Niede, der 5 M. sandte, Listen aber auch nicht. Trautwein, den ich auf dem Berliner Parteitag traf und nach dem Ergebnis fragte, eröffnete mir, daß er nichts darauf gesammelt habe, da sie ihr Verfügbares am eigenen Orte brauchten. Trotzdem nun diese Antwort wohl schwerlich mit seiner Aufgabe als Agitationskommissionsmitglied zu vereinbaren ist, entpfehle ich mich jeder Kritik und hat nur um Zusendung der Listen, damit ich öffentlich abrechnen könnte. Bis zu dem Augenblick wo ich dies schreibe, habe ich aber keine erhalten. Deumer, den ich gleichfalls persönlich um Uebergabe der Listen oder des eventuellen Geldes ersuchte, hat auch noch keine gesandt.

In Anbetracht solcher Sachlage war es mir unmöglich, etwas zur Agitation in der Provinz thun zu können. Meine öffentliche Aufforderung in der 'Metallarbeiter-Zeitung', welche dahin ging, daß diejenigen Personen, welche hierbei mitwirken wollen, sich bei mir melden möchten und ebenso die Orte, welche Versammlungen bei ihnen abgehalten wissen wollten, blieb gleichfalls ohne Erfolg. So stehen die Sachen und will ich mich jeden Kommentars enthalten, die Metallarbeiter mögen dies selbst thun.

Da nun die Kommission ihr 'thatenloses Jahr' hinter sich hat, so ersuche ich die Kollegen der Provinz Sachsen und angrenzenden Staaten Stellung dazu zu nehmen, ob in diesem Jahre wieder eine Konferenz tagen soll, welche Organisations- und Agitationsfragen besprechen, eventuell wieder eine neue Agitationskommission gewählt werden soll, denn das Amt der alten betrachte ich vom nächsten Monat ab für erledigt. Zu wünschen wäre, daß die Metallarbeiter aller Orts sich entschließen, in diesem Jahre mehr agitatorisch thätig zu sein als im vergangenen. Nothwendig wäre eine Konferenz auch in Bezug auf die Organisationsfrage, die heute noch lange nicht so geregelt ist, daß die Majorität der Metallarbeiter damit zufrieden sein könnte. Zu diesem allen, Kollegen,

nehmt Stellung und setzt mich, wenn Ihr es für nötig haltet, von Euren Ansichten in Kenntnis.

Zum Schluß fordere die Eingangs genannten Besitzer von Aktien nochmals auf, mir dieselben umgehend zu senden.

Mit kollegialem Gruß

O. Mittag,

Giebichenstein, Adbsfaltenstr. 9a. S. A. der Agitations-Kommission der Provinz Sachsen.

Wir besinnen uns nach Erhalt dieses Schriftstückes erst, ob wir es abdrucken sollten. Allein damit uns kein Vorwurf gemacht werden könne, entschlossen wir uns dazu. Doch bedarf es eines kleinen Kommentars, um das Aufstreten Mittags voll wirkligen zu können.

Wir meinen nun, Mittag kennt sehr wohl die Gründe, warum die Personen, die er hier namentlich bezeichnet, ihr kein Geld gefandt haben. Die Agitationskommission ist doch s. B. nur zu dem Zweck eingesetzt worden, um für den deutschen Metallarbeiter-Verband Propaganda zu machen. Mittag veranlaßt aber keine Aufgabe als Vorsitzender dieser Kommission so vollständig, daß er aus dem Verbände austritt. Diese Thatsache wurde s. B. vom Vorstande des D. M. V. in d. Wl. bekannt gemacht. Was diesen Austritt Mittags veranlaßte, darüber kursieren verschiedene Meinungen, viellecht — viellecht auch nicht! — erfolgte er deshalb, weil nach M.'s Meinung „die Organisationsfrage noch lange nicht so geregelt ist, daß die Majorität der Metallarbeiter damit zufrieden sein könnte.“

Was diesen letzten Punkt betrifft, so werden die Mitglieder des D. M. V. schon selbst wissen, was sie zu thun und zu lassen haben, sie brauchen sich darin von demjenigen keine Belehrung zu holen, der es für notwendig befand, auszutreten.

Mittag beglückte sich aber nicht mit dem bloßen Austritt aus dem Verband, er agitierte gegen ihn, sein „Verdienst“ ist es mit, daß in Halle die „Organisationsfrage“ noch immer spukt.

Kann sich aber M. nun wundern, daß die Mitglieder des D. M. V., speziell die von ihm benannten Personen, nach seinem Gebahren ihn einfach ignorieren? Uns würde es wundern, wenn es nicht geschehen wäre.

Nach dem Angeführten bezweifeln wir gewiß mit Recht, daß ihm die Kommissionsmitglieder den Auftrag zu obigem Aufrufe gegeben haben, um sie dadurch selbst öffentlich aufzufordern.

Den Genossen der Provinz Sachsen rathen wir, alles Weitere ruhig der Generalversammlung zu überlassen.

Die Redaktion.

Gingelandt.

Auf die Aufforderung der Agitations-Kommission für Hessen, Frankfurt a. M. und Umgebung in Nr. 1 der „Metallarbeiter-Zeitung“, betr. Einberufung einer Bezirks-Konferenz, gestatten wir uns Einiges zu bemerken.

Vor allen Dingen ist hier zu untersuchen, ob eine derartige Konferenz so kurz vor der Generalversammlung wirklich von so großem Nutzen für den Verband, resp. für den Bezirk wäre. Die Einberufung dieses ist der Ansicht, daß man erst die Generalversammlung abwarten solle, um die Ansicht der Delegierten von ganz Deutschland bezüglich der Agitation zu hören.

Voraussetzlich werden von sehr vielen Verwaltungsstellen Anträge für bessere Agitation in den einzelnen Bezirken gestellt werden. Es wird und muß Aufgabe der Generalversammlung sein, diese Anträge zu prüfen und aus denselben dann geeignete Vorschriften herzuleiten, in welcher, und für den Verband zweckdienlichsten, Weise in Zukunft agitiert werden soll.

Das auf diese Weise von ganz Deutschland zusammengebrachte Material ließe sich, falls sich nach der Generalversammlung trotz dem noch die Nothwendigkeit einer Bezirks-Konferenz herausstellen sollte, dann in der ausgedehnten Weise zum Nutzen des Bezirks verwenden. Selbstverständlich muß die Agitation immer den örtlichen Verhältnissen angepaßt werden.

Die für den Bezirk Hessen, Frankfurt a. M. und Umgebung für Ende Februar geplante Bezirks-Konferenz könnte doch nur die Anträge und Wünsche der einzelnen Verwaltungsstellen bezüglich der Agitation im Bezirk besprechen und eventuell Anträge für die Generalversammlung formulieren. Dieses Recht hat aber jede einzelne Verwaltungsstelle. Aus diesem Grunde würden sich die nicht unbedeutenden Kosten einer Bezirks-Konferenz vermeiden lassen und die Veranlassung über diese von der Agitations-Kommission vorgesehenen Punkte an die Stelle verlegt werden, wohin sie naturgemäß gehört.

Man muß ferner in Betracht ziehen, daß es in der jetzigen Zeit des wirtschaftlichen Niederganges selbst den bestgestellten

Verwaltungsstellen schwer fällt, die Beiträge in der Weise einzuziehen, wie es für den Verband wünschenswert wäre und daß ferner den Mitgliedern durch die bevorstehende Generalversammlung schon bedeutende Kosten auferlegt werden. Der Nutzen einer solchen Bezirkskonferenz könnte die Kosten derselben in keiner Weise aufwiegen. Es wäre für den Verband von größerem Vortheil, wenn die einzelnen Verwaltungsstellen aus ihrem Wahlbezirk solche Delegirte zur Generalversammlung entsenden, welche den nöthigen Einblick in die thatsächlichen Verhältnisse ihres Bezirks besitzen und die Anträge ihrer Verwaltungen in geeigneter Weise vertreten können.

Aus diesen angeführten Gründen schlagen Unterzeichnete vor, von der Einberufung einer Bezirkskonferenz für Hessen, Frankfurt a. M. und Umgebung vorläufig Abstand zu nehmen.

Leonhard Schiffers,

Meisengasse 18, Frankfurt a. M.

Paul Runa,

Niederan Nr. 18.

Löthen des Aluminiums.

Beim Löthen des Aluminiums hat man erstlich zu berücksichtigen, daß nur dann eine haltbare Löthung gelingt, wenn die zu löthenden Flächen zuvor gehörig erwärmt wurden. Es sind deshalb die Löthstellen viel länger der Hitze des Kolbens oder der Löthlampe auszusetzen, als man es zum Beispiel bei Löthungen an Kupfer oder Messing gewöhnt ist. Da von einer genügenden Erhitzung die Haltbarkeit der Löthung abhängt, so wird zur Gewinnung eines richtigen Urtheils empfohlen, zunächst einen kleineren Gegenstand oder Blechschmelz aus Aluminium zusammen zu löthen.

Zweitens kann das Aluminium nicht durch einfaches Einlaufenlassen des Lothes in die Löthnaht gelöthet werden, sondern es ist ein vorheriges Präpariren der Löthstellen mit dem Lothe, ein sogenanntes „Verzinnen“ damit erforderlich. Dieses Präpariren muß vor der Formgebung der Bleche geschehen, wenn es sich um das Zusammenlöthen solcher handelt, also gleich nach dem Ausschneiden erfolgen.

Das eigentliche Löthverfahren ist nun folgendes. Die zu löthenden Stellen werden zunächst mittelst eines scharfen Instrumentes blank geschabt (nicht mit irgend einem scharfen Putzmittel, Schmirgelpapier etc.), und auf dieselben ist dann das von der Aluminium-Aktionsgesellschaft in Neuhausen hergestellte Loth — daselbe ist auch in den Geschäftsniederlagen der Gesellschaft zu haben — aufzutragen. Zu diesem Zwecke hebt man mittelst eines heißen Kolbens etwas Loth vom Löthstängelchen ab und reibt damit auf jeder der vorher erlichten Flächen so lange hin und her, bis dieselben ganz gleichmäßig mit dem Lothe überzogen sind. Dabei achte man darauf, daß das Loth fest haftet und nicht etwa nur als ein Blättchen auf den Löthflächen lagert. Durch das Reiben mit dem Kolben wird die beim Anwärmen des Metalls etwa entstandene Oxydschicht wieder entfernt, während das gleichzeitig aufgetragene Loth das Aluminium bedeckt und dieses vor weiterer Oxydation schützt, wodurch ein gutes Anhaften des Lothes erzielt wird. Nun wird mit dem Kolben das überschüssige, schaumig gewordene Loth abgestreift, darauf wird dieser selbst von dem an ihm hängenden rauhen Lothe mittelst eines Blechstreifens gereinigt und wieder mit frischem Lothe versehen. Hier sei bemerkt, daß der Kolben, nicht, wie sonst üblich, mit Salzwasser gereinigt und verzinkt, sondern daß diese Manipulation hier dadurch erreicht wird, daß man ihn blank feilt und mit dem Lothe reibt. Zu empfehlen ist, nur das eine Ende des Löthstängelchens für diesen Zweck zu benutzen. Anmehrer wird das am Kolben hängende reine Loth in leichtem Zuge auf die verzinnten Löthstellen getragen, so daß es an der Verzinnung wohl haftet, diese selbst jedoch nicht wegstreift. Zuletzt legt man beide so vorbereiteten Löthflächen aufeinander und erwärmt dieselben wie gewöhnlich mit dem Kolben unter Zugabe von etwas Loth. Statt des Kolbens kann man geeigneten Falls auch die Flamme einer Löthlampe benutzen. Sehr befördert wird eine gute Verbindung dadurch, daß man, wo es möglich ist, die zu verbindenden, schon vorbereiteten Stücke unter gleichzeitigem Erhitzen aufeinander reibt. Bei solchen Gegenständen, die gepreßt werden, wird das zweite Auftragen (auf die bereits verzinnten Flächen) des Lothes erst nach dem Pressen vorgenommen, damit man zum darauf folgenden Löthen frische, oxydfreie Flächen hat.

Das Weichlöthen von Aluminiumbronze bietet, wenn dieselbe nur 5 Prozent Aluminium enthält, keine Schwierigkeiten, es läßt sich mittelst gewöhnlichen Zinnlothes bewerkstelligen. Ist ein höherer Prozentsatz von Aluminium in der Bronze enthalten, so löthet man mit einem Lothe, das aus 20 Theilen Zinn und 15 Theilen Cadmium besteht in der Weise, daß man zunächst die zu verbindenden Flächen wieder blank schabt und dann erwärmt. Nun wird das Loth durch Reiben

mit dem Löthstängelchen aufgetragen, der anhaftende Uberschuß mit einer Krabbürste entfernt und darauf werden die Theile, wie üblich, mit Hilfe des Kolbens unter Zugabe von vorstehendem Loth oder auch mit gewöhnlichem Zinnloth verbunden.

Auch das Hartlöthen von Aluminiumbronze ist mit keinen Schwierigkeiten verbunden. Als passendes Loth dient dazu eine Legirung von 52 Theilen Kupfer, 48 Theilen Zinn und 2 Theilen Zinn oder ein anderes nicht zu flüchtiges Schlagloth. Das Einlegen von Messingstreifen zwischen die Löthflächen hilft auch schon zum Ziele. Bei großen Stücken gelingt auch, nach Angabe der Neuhauser Fabrikleitung nach der „Fab. Gewerbezeitung, welcher wir Vorstehendes entnehmen, das sogenannte „Anschweißen“ durch Gießen mit dem gleichen Metall ganz gut.

Vermischtes.

Man muß Gott für Alles danken, denkt offenbar Herr Goldschmidt, z. Bt. Redakteur des „Gewerbvereins“. Derselbe glaubt wunder welchen Wissen damit gefunden zu haben, daß der Vorstand des D. M. V. eine Extrasteuer von 50 J für die Kosten der Generalversammlung ausschreibt und daß dieselbe auch von den Arbeitslosen bezahlt werden muß. Nur ein Organisationsgenie, wie es Herr Goldschmidt ist — Sie wissen doch, daß „Ihre“ Maschinenbauer Sie dafür halten? —, das nicht über seine Nasenspitze hinaussieht, kann daraus folgern, daß diese Steuer im Unvermögensfalle „sofort“ bezahlt werden muß. Kann sie ein solches Mittäglich nicht gleich bezahlen, so sucht es eben statutengemäß um Einbindung nach wie bei den ordentlichen Beiträgen. Aber dieses „sofort“ hat es dem Herrn angethan. Er hat dabei aber lediglich gezeigt, daß er nicht richtig lesen kann, wie das dem Herrn auch kürzlich passirte, wo er dem Redakteur d. Bl. impudire, er habe allgemain auf dem Halberstädter Kongress anerkannt, daß die Gewerbevereine etwas zu erreichen im Stande seien. Dort war lediglich von der Organisationsform die Rede, und diesen Umstand unterstühung der „ehrlische“ Herr Goldschmidt seinen Gewerbevereinern.

Die Generalversammlung der Vereinigung der Deutschen Schmiede wird dieses Jahr ebenfalls stattfinden. Die Kosten der Delegation werden durch eine Extrasteuer von 60 J, zahlbar in 3 Raten à 20 J, aufgebracht. — Desgleichen findet im Laufe dieses Jahres die Generalversammlung des Centralvereins der deutschen Formier statt; der Vorstand desselben schlägt die Erhebung einer Delegirtensteuer von 1 M vor.

Die westfälischen Hünfler sind längst wieder einmal zusammen gewesen und haben auf einem „Handwerkertage“ in Hagen die alten Klagen über den Zustand der Branche vorgetragen, und zur Abwechslung wurde ein wenig Antisemitismus geübt. Herr v. Schorlemer-Altst gab der Zusammenkunft durch seine Gegenwart eine höhere Weihe und sprach ein längeres über die Wichtigkeit und Nothwendigkeit des Befähigungsnachweises. Als Gegner des Handwerks bezeichnete er den „Liberalismus“ und die Sozialdemokratie. Der Liberalismus habe abgewirtschaftet und mache nur noch in der Presse ein Wischen Särm, und die Sozialdemokratie gaukele dem Volke einen unmöglichen Zukunftsstaat vor, dessen naturnothwendige Folgen Zwangsarbeit, Religion- und Sittenlosigkeit sein müßten. Der Befähigungsnachweis ist für Schorlemer das A und O der Rettung für das dem Ruin entgegengehende Handwerk; alle anderen Vorschläge hätten dem gegenüber so gut wie gar keinen Werth. Die Kreditgenossenschaften nützen z. B. mehr der Großindustrie; nur wenn sie den Bauern- und Kreditvereinen analog eingerichtet seien, könne man sich davon eine gewisse Hilfe versprechen. Guler-Weinberg will zwar nicht alles Heil vom Staate erwarten, reflektirt aber doch in umfangreichem Maße auf die gesetzgeberische Unterstützung, namentlich zur Erlangung des Befähigungsnachweises. Die Gewerbevereine, auf die man die Handwerker verweisen habe, nützen gar nichts; nur Handwerkerkammern könnten den beabsichtigten Zweck erreichen. Nachdem der Redner noch ein Aushilf auf Desterreich geäußert hatte, wo man den Befähigungsnachweis habe, und wo in Folge dessen die Stimmung unter den Handwerkern schon eine weit bessere geworden sei, entrollte Müller-Dortmund die Fahne des Antisemitismus. Der Grund, daß es noch immer nicht besser werde, sei vor Allem der, daß die jüdische Presse die Wahrheit auf den Kopf stelle, und weiter der, daß Fabrikanten und Advokaten keine Vertreter des Handwerks im Reichstage seien. Es sei daher nöthig, daß die Handwerker sich nicht von Juden und Reichshandwerkern verführen lassen, sondern fest zusammenstünden zur Erreichung der vorgestellten Ziele. — Die kramphastigen Versuche, einem Sterbenden neuen Lebensodem einzublasen durch aus dem Maritänentafeln früherer Jahrhunderte entnommene Mittel, wirken nur

noch koulisch. Schade um die Kraft, die in diesen ausichtslosen Versuchen vergebend wird.

Abrechnung

vom Unterstühungsfond der Maschinisten-Franken- und Sterbekasse der Metallarbeiter Nr. 29.

Einnahme. Kassenbestand vom 8. Juli 1892: M. 768.92, von Herrn Enay-Hamburg 8, Holstein-Braunschweig 0.50, Gorn-Berlin IV 10, Bud-Ottensen 18, Brand-Homburg 20.75, Bah-Altona 6, Otto-Mannheim 60, Commeren-Berlin VI 12.80, Reles-Eller 10, Ed-Andersacker 8.40, Rechtsanwalt J. Alexander und Dr. Weg-Hamburg 50, S. 18.

Ausgabe: An Herrn Ternantowski-Sudenburg 80, Scherzer-Hamburg 80, Grenzler-Magdeburg 25, Kloßsche-Kloßsche 25, Neumann-Hamburg 80, Haubner-Breslau 20, Winter-Ebing 15, Hase-Mühlhausen i. Th. 25, Hellberg-Höhenberg 25, Köster-Schlafen 25, Krull-Altona 25, Porto 8.25.

Bilance:

Einnahme M. 989.77.

Ausgabe „ 288.95.

Kassenbestand M. 701.52.

Braunschweig, 15. Januar 1893.

Chr. Ostermann, Wolfslamp 5.

Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart J. G. W. Diez Verlag) ist soeben das 17. Heft des 11. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervor: Ein Neue Tefel. — Die politische Rolle und die Taktik der deutschen Sozialdemokratie. Betrachtet vom Standpunkt eines russischen Revolutionärs. Von Paul Angelov. (Schluß.) — Der neueste Vernichter des Sozialismus. Von Ed. Bernstein. (Schluß.) — Die schweizerische Fabrikinspektion in den Jahren 1890 und 1891. Von Hans Schindl. — Notizen: Subermann's „Heimat.“ Von F. Meyring. Kohलगewinnung. — Feuilleton: Kunde von Argendwo. Einige Kapitel aus einem utopischen Roman von William Morris. (Fortsetzung.)

Sozialpolitisches Centralblatt (herausgegeben von Dr. Heinrich Braun, Verlag von J. Gutentag in Berlin). Aus dem Inhalt der Nummer 16 haben wir hervor: Zur Beurtheilung der neuen deutschen Arbeiterstatistik. Von Dr. Heinrich Braun. — Die Lage der Nagelschmiede in den Dörfern Arnoldsheim und Schmitt in Taunus. Von Fritz Bidel. — Der Bergarbeiterausstand im Saarrevier und in Rheinland-Westfalen. — Kongress der Former von Oesterreich-Ungarn. — Verband von Fabrikanten landwirtschaftlicher Maschinen.

Briefkasten.

Breslau und Nürnberg. Nächste Nr. J. G. W. Wurz. Derartige Aufforderungen nehmen wir nicht auf, das sind Privatangelegenheiten.

Juden. Warum nicht früher? Der Bericht an das Fachorgan sollte immer zuerst abgehandelt werden und dann erst an andere Blätter.

Zur Beachtung! Da in nächster Zeit wegen der Generalversammlung des D. M. V. voraussichtlich viele Korrespondenzen einlaufen werden, so ersuchen wir um schnelle und kurze Berichterstattung.

Vereins-Anzeigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Jaden. (Wg.) Montag, 30. Januar, Abends 8 Uhr, Versammlung im Hause Ellsbornstr. 3. L.-O.: Vortrag. Verschiedenes. Aufnahme neuer Mitglieder. Altona. (Sektion der Klempner u. v. B.) Montag, 30. Jan., Abends halb 9 Uhr, bei Marjes, Blumenstraße 41, Mitglieder-Versammlung. — Die residirenden Mitglieder werden dringend ersucht, ihre Beiträge zu entrichten. Die Adresse des Kassiers ist: G. Dechow, Gr. Bergstr. 21, S. 31. Derselbe ist jeden Sonnabend Abends von halb 9 bis 10 Uhr im Verkehrslokal anwesend. Acherleben. Sonntag, 29. Januar, Generalversammlung im Lokale des Herrn Diedrich, „Hinterm Thurm“. L.-O.: Vorstandswahl. Stellungnahme zur Generalversammlung des Verbandes. Verschiedenes. Bergedorf. Sonnabend, 4. Februar, Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal bei Michaelen (Töpferstraße). — Sonnabend, 11. Februar, findet im Lokale des Herrn Ruch unser erster Ball statt. Es werden dazu die Hamburger Verbandsmitglieder ganz besonders eingeladen. Fernburg. Sonnabend, 28. Januar, in der „Schloßbrauerei“, Versammlung. Hoyaheim. Samstag, 28. Januar, Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung in der „Walhall“, Kirchstraße 5. L.-O.: Aufnahme und Einzahlung. Vortrag (Thema wird in der hiesigen Arbeiterzeitung

bekannt gemacht). Stellungnahme zur Generalversammlung. Weiter machen wir bekannt, daß bis zum 28. Februar alle rückständigen Beiträge vom alten Jahre zu begleichen sind, da das alte Mitgliedsbuch mit nächster Abrechnung nach Stuttgart geschickt werden muß. Wer daher bis zu diesem letzten Termine seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist, wird unbedingt gefristet.

**Bremen.** Nächste Mitgliederversammlung am 4. Februar bei Wegener, Sangerstr. 100.

**Bremerhaven.** (Sektion d. Klempner.) Sonnabend, 4. Febr., Abends halb 9 Uhr im „Kolloffium“ zu Bremerhaven, Mitglieder-Versammlung.

**Kannstatt.** Sonntag, 29. Jan., Vormittag 10 Uhr, im Nebenzimmer des „Rustischen Hofes“ gemeinschaftliche Versammlung sämtlicher hier bestehenden Verwaltungsstellen. T. D.: Statutenberatung und Stellung von Anträgen zur Generalversammlung. Aufstellung eines Delegierten. — Die Mitglieder der allgemeinen Verwaltungsstelle, der Sektion der Former und der Reffelschmiede werden um vollständiges Erscheinen dringend ersucht.

**Cottbus.** Sonnabend, 4. Febr., Mitgliederversammlung bei Schniger. T. D.: Eingehung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag über: „3 1/2 Monate Fabrikarbeiterin“ der Frau Dr. Minna Abelt-Wettkin. Verschiedenes.

**Delmenhorst.** Nächste Mitglieder-Versammlung am Sonnabend, 4. Febr., Abends halb 9 Uhr. — Säumnige Mitglieder werden an ihre Pflichten erinnert.

**Föhl.** Sonntag, 5. Febr., Abends treffen sich die Mitglieder bei Schiefer, Mittelstraße. — Sonnabend, 28. Jan., Mitglieder-Versammlung auf der „Terrasse“. — Alle Restanten wollen beachten, daß jetzt streng nach dem Statut verfahren werden muß. — Die Zeitung wird auf Wunsch frei ins Haus geliefert.

**Jülich.** Sonntag, 29. Jan., Vormittags 10 Uhr, Mitgliederversammlung. Tagesordnung in der Versammlung.

**Parlitz.** Donnerstag, 2. Febr., Abds. 8 Uhr, Monatsversammlung im „alten Feis“. Pünktliches Erscheinen wegen der Delegiertenwahl erforderlich. — Samstag, 4. Februar, Abends 8 Uhr, Abendunterhaltung mit darauffolgendem Tanz im „Maltenbad“. Für Nichtmitglieder 30  $\mathcal{A}$  Entree, eine Dame frei.

**Pöfeldorf.** Samstag, 4. Febr., Abds. halb 9 Uhr, in der „Neuen Welt“, Flingerstraße 39, Mitglieder-Versammlung. T. D.: Wahl des Delegierten zur Generalversammlung. Wahl eines Agitationskomitees. Fragen und Verschiedenes. — Die Bücher der Bibliothek sind umgehend an den Bibliothekar abzuliefern.

**Offen.** Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß die Reiseunterstützung nur Abends in meiner Wohnung, Kopfabstr. 3, II, von 7 bis 8 Uhr ausbezahlt wird.

**Paul Aste, Rastler.** **Spillingen.** (Mitt.) Sonntag, 28. Jan., Nachmittags 2 Uhr, Versammlung bei S. Schlegel, „zur Bierhalle“. T. D.: Eingehung und Aufnahme neuer Mitglieder. Fragekasten. Verschiedenes.

**Fürstentum (Spre). Sonnabend, 4. Febr., Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung. T. D.: Stellungnahme zur Delegiertenwahl. Anträge zur Generalversammlung.**

**Forst.** Sonnabend, 28. Jan., Generalversammlung. T. D.: Steuerberechnung und Aufnahme neuer Mitglieder. Abrechnung pro Nov.-Dez. Wahl der Gesamtwahlverwaltung. Wahl eines Delegierten.

**Hensburg.** (Sektion der Klempner.) Dienstag, 31. Jan., Mitgliederversammlung im Gasthaus „Hohe Luft“. T. D.: Neuwahl eines Bevollmächtigten. Vortrag von Herrn Holzhauser. Einkassieren und Aufnahme. Die Generalversammlung. Verschiedenes.

**Frankenthal.** Samstag, 28. Januar, Mitglieder-Versammlung in der Restauration Reikler, Speyerstr. T. D.: Vortrag. Delegiertenwahl.

**Frankfurt a. M.** (Sämtliche Verwaltungsstellen.) Samstag, 28. Januar, Abends halb 9 Uhr, gemeinschaftliche Ortsversammlung im „Rehrod“, Rung. 4. T. D.: Stellungnahme zur 1. ordentlichen Generalversammlung, resp. Stellung von Anträgen zu derselben. Aufstellung der Delegierten zu derselben. Bericht und Neuwahl der Reiseunterstützungsauswähler. Bericht und Neuwahl der Bibliothekare. Verschiedenes.

**Frankfurt a. O.** Sonntag, 29. Jan., Vormittags 10 Uhr bei Ulrich, Mitgliederversammlung. T. D.: Zahlung der Beiträge. Vortrag über Zweck und Ziele der Gewerkschaften. — Nichtmitglieder haben als Gäste Zutritt.

**Frankfurt a. M.** Sonntag, 29. Jan., großer Ausflug der Metallarbeiter nach Oberstadt, „Gasthaus zum Lannus“. Dort steht gemütliche Unterhaltung unter gütlicher

Mitwirkung des Arbeitermusikvereins, sowie des Gesangsvereins „Vorwärts“ und des dramatischen Vereins „Herwegh“. Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr bei Kott, gr. Mittelgasse 58, Sachsenhausen. Kollegen, sowie deren Freunde und Familienangehörige ladet herzlich ein.

**Die Agitationskommission.** **Greiz i. V.** Sonnabend, 28. Januar, Abends halb 9 Uhr, Versammlung in Weber's Restaurant, Lannborf. T. D.: Kassenbericht. Wahl eines Delegierten. Verschiedenes.

**Gr. Schönewald i. S.** Sonntag, 5. Febr., Nachm. 8 Uhr, Jahrtag und Besprechung. Fortsetzung der Ausgabe von Delegiertenkarten. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen, damit keine Verzögerung in der Erhebung eintritt und die Gelder zeitig genug eingesandt werden können. — Metallarbeiter aller Branchen, die dem D. M. A. B. beitreten wollen, können alltäglich in meiner Wohnung, an der Kaiserstr. 35, pt., Mitgliedsbücher erhalten.

**Hamburg.** (Sektion aller in Selbstbetriebe, Gürtlerereien und Metallbrennerien beschäftigten Arbeiter.) Mittwoch, 1. Februar, Abends halb 9 Uhr bei Herrn von Salzen, Raffinaderie, Mitglieder-Versammlung. T. D.: Bericht vom Gewerkschafts-Tariff. Unsere Generalversammlung und Stellung von Anträgen zu derselben. Bibliothekangelegenheit und Wahl des Bibliothekars. Das Gewerbegericht. Verschiedenes. — Wegen Wichtigkeit der Versammlung wird dringend um zahlreiches Erscheinen ersucht.

**Heilbronn.** Samstag, 28. Jan., Abds. 8 Uhr Versammlung im Lokal („Post“). Tagesordnung im Lokal. Die Mitglieder werden ersucht, etwas zahlreicher wie in letzter Zeit zu erscheinen.

**Parlsruhe.** Samstag, 28. Jan., Versammlung. T. D.: Aufstellung der Kandidaten zur Generalversammlung. — Die Mitglieder, welche Bücher von der Bibliothek haben, werden ersucht, solche abzuliefern.

**Riel. (Mitt.)** Mittwoch, 1. Febr., Abds. 8 Uhr in den „Zentralhallen“, Alte Reihe 8, Mitglieder-Versammlung.

**Timbach.** Sonntag, 29. Jan., Nachm. 2 Uhr, öffentliche Versammlung der Einzelmitglieder des D. M. A. B. im Hotel „Johannesbad“. T. D.: Kassen- und Geschäftsbuch der Vertrauensmannes. Bericht der Revisionskommission. Stellungnahme zur Generalversammlung. Wahl eines Vertrauensmannes. Revisionswahl. Diskussion.

**Zinden.** Montag, 30. Januar, Abends halb 9 Uhr, Versammlung im „Holländer“. T. D.: Abrechnung vom Vergnügen. Aufstellung der Kandidaten zur Generalversammlung. Bericht der Bibliothekare. Verschiedenes. — Die Mitglieder, welche noch im Besitz von Büchern sind, werden ersucht, dieselben, sofern die Zeit abgelaufen, unerschuldig mit den zu zahlenden Strafgebühren abzuliefern.

**Zübeck.** Werkstattdelegiertenversammlung am Dienstag, 31. Januar, Abends 8 Uhr bei Becke, Leberstr. 3.

**Magdeburg.** Sonnabend, 4. Februar, Mitgliederversammlung im Lokale des Herrn Otto Hoyer, Braunehrstr. 3. T. D.: Delegiertenwahl zur Generalversammlung. Stellung von Anträgen zur Generalversammlung.

**Markranstädt.** Sonntag, 29. Januar, öffentliche Metallarbeiterversammlung im Restaurant „Parkhänke“. Tagesordnung im Lokal.

**Marktredwitz.** Samstag, 28. Jan., Mitglieder-Versammlung im „Gasthof zum goldenen Anker“.

**Münchberg.** (Sektion der Roth- und Glodengießer.) Sonntag, 5. Febr., großes Maskenkränzchen im Café Merl. Anfang Abends 8 Uhr. Karten sind beim Kassierer und Einkassierer zu haben. Ohne Karte hat Niemand Zutritt.

**Münchberg.** (Sektion der Schmiede.) Sonntag, 29. Jan., Nachmitt. 3 Uhr, Mitglieder-Versammlung mit Vortrag. — Sonntag, 12. Febr., Nachm., Vorschlag in die Restauration „Lullnau“.

**Parzheim.** Sonntag, 14. Jan., Nachm. punkt 2 Uhr, im „Gasthaus zum gold. Löwen“, Generalversammlung. T. D.: Jahres- und Kassenbericht. Neuwahl des Gesamtvorstandes. Verschiedenes. — Mitglieder, die länger als acht Wochen ohne Entschuldigung rufen, werden in der Generalversammlung verurteilt.

**Rosbach i. M.** Sonnabend, 28. Jan., außerordentliche Mitgliederversammlung. T. D.: Vorschlag eines Delegierten zur Generalversammlung. Kennan's „Sichteten“. Verschiedenes.

**Schnigling-Doos.** Sonntag, 5. Febr., Vorm. 10 Uhr bei Spiegel in Maggenhof Mitglieder-Versammlung. T. D.: Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung. Verschiedenes.

**Stuttgart.** Samstag, 28. Jan., Abds. 8 Uhr, General-Versammlung in der „Altdutschen Bierstube“ von G. Weiß, Katharinenstraße. T. D.: Aufnahme und Eingehung. Rechenschaftsbericht. Kassenbericht. Abrechnung von der Weihnachtsfeier. Neuwahl der Ortsverwaltung. Verschiedenes. **Zeit.** Sonnabend, 28. Januar, Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal.

**Sunzlau.** Sonntag, 29. Jan., Nachm. 4 Uhr, öffentliche Gewerkschaftsversammlung im „Gasthof zum Stern“.

**Cella.** Sonntag, 29. Jan., Nachmittags 4 Uhr bei Voß, öffentliche Gewerkschafts-Versammlung. T. D.: Zweck und Nutzen einer Gewerkschaftskommission. Verschiedenes. **Burzen.** (Metallarbeiter-Verein.) Sonnabend, 28. Jan., im Vereinslokal „Lehringer Hof“, General-Versammlung. T. D.: Jahresbericht. Neuwahl. Stiftungsfest. Verschiedenes und Fragekasten. Aufnahme neuer Mitglieder.

## Anzeigen.

**Zur Anfertigung aller Buchdruck-Arbeiten,** insbesondere: Vereins-Statuten, Mitglieds-, Eintritts-, Geschäfts-, Bistantenkarten, einfach und in verschiedenen Farben, Formulare aller Art, Tabellen zum Karteneinkleben für Mitgliederbücher, beidseitigen Broschüren jeder Art, Flugblätter (Massenaufgaben mittels Rotationsdruck), Zeitungsbeilagen, ferner Preis-courants, Rechnungen, Quittungen, Briefköpfe und Couverts etc. etc. empfiehlt sich die unterzeichnete Buchdruckerei. Durch vorzügliche maschinelle Einrichtung sind wir in der Lage, in kürzester Frist die Erledigung größter Aufträge zu übernehmen. Billigste Preise und günstige Zahlungsbedingungen. Versandt nach auswärts bei Aufträgen im Betrage von über 10  $\mathcal{M}$  franko. Wir halten uns den Genossen allerorts, besonders den Fachvereinen, Gewerkschaften und sonstigen Arbeiterorganisationen, sowie den befreundeten Geschäftstreibenden bestens empfohlen.

**Hürnberg.**  
**Wörlein & Comp.**  
Buchdruckerei  
Weizenstraße 12 u. 14.

Es ist noch vorrätlich:  
**Deutscher Handwerker- u. Arbeiter-Notkalender für das Jahr 1893.**  
Der nunmehr seit 15 Jahren erscheinende **Deutsche Handwerker- und Arbeiter-Notkalender** wird sich auch in diesem Jahre zahlreiche Freunde erwerben, da sowohl auf innere, wie äußere Ausstattung die größte Sorgfalt gelegt wurde. Der Kalender ist dieses Jahr auf bedeutend feineres, sehr gut satiniertes Papier gedruckt und hat sich durch die abermalig verbesserte Buchbinderart ein elegantes Gewand erhalten. Die folgende Inhalts-Angabe des Kalenders beweist, daß der Kalender nicht blos ein Notizbuch ist, sondern eine höchst wertvolle Gesetzsammlung und ihm deshalb der Vorrang vor allen anderen erschienenen Kalendern zu geben ist. Der 16 Bogen starke Kalender enthält:  
**Kalendarium** mit revidiertem Geschichtskalender. — Post- und Telegraphen-Tarif für Deutschland und das Ausland. — Gesetz, betr. die **Abänderung der Gewerbeordnung.** (Arbeiterchutz-Gesetz). — **Das neue Krankenversicherung-Gesetz.** (Gesetz vom 15. Juni 1883 in der Fassung von 1892.) — **Alten- und Jugend-Gesetz.** betr. die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften. — Einnahme- und Ausgabe-Tabellen. — Schreibpapier mit Datum für Tagesnotizen.  
Jeder Arbeiter und Handwerker muß die angeführten Gesetze kennen und kann sich selbe durch den Kauf des Notizkalenders auf die einfachste und billigste Weise zugänglich machen. — Der Kalender kann durch alle Zeitungs-Expeditionen, Buchhandlungen und Colportage zu den Preisen von 75  $\mathcal{A}$  für die 1. Qualität und 50  $\mathcal{A}$  für die 2. Qualität bezogen werden.  
**Hürnberg.**  
**Wörlein & Comp.**

**Aufforderung.** Ersuche den Fellenhauer Adolf Jentich aus Zeithain bei Riesa, mir seine Adresse in Riesa zu übermitteln. Bitte zugleich die Kollegen, welche seinen Aufenthalt kennen, denselben darauf aufmerksam zu machen.  
**Hermann Främer,** Fellenhauer in Hermsdorf b. Dresden.

**Aufforderung.** Der Schlosser Friedrich Mübin aus Bischofs, Buch Nr. 39 145 wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen der **Verwaltungsstelle Pöfeldorf** gegenüber nachzukommen.

Der Former Hermann Hubricht aus Alt-Seidenberg wird dringend ersucht, seinen Eltern in Görlitz, Bodstr. 12, seine Adresse zukommen zu lassen.

Unserem langjährigen und eifrigen Vorgesetzten Jürgen Drogmuss, sowie unserem bisherigen Zeitungscolporteur und wackeren Mitstreiter Theodor Olsen bei ihrer Abreise nach Amerika ein herzliches Behewohl!  
**Allg. Verwaltungsstelle Hensburg**  
Der 5. Jahrgang (1887) der „Mittelschweizer-Zeitung“ wird zu kaufen gesucht.  
**Otto Grub,** Schlosser, Königsberg i. Pr., Mühlentstraße 50 Hof.

Den Parteigenossen empfehlen wir zur Anschaffung unsere **Neue Gesamt-Ausgabe:**  
**Ferd. Lassalle's Reden und Schriften**  
in 40—50 Hefen à 3 Bogen zum Preise von 20 Pfg. pro Heft.  
Herausgegeben im Auftrage des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei Deutschlands von Eduard Bernstein, London. Verlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt in Berlin SW.